

Ausgabe 6 - März 2013



Die Fachpublikation der Flieger- und Fliegerabwehrtruppendienstschule

AQUILA

Langenlebarn

Zeltweg

The Air War
Planning Process

Close Air Support

Feuerunterstützung
aus der Luft



Inhalt:

Aus der Redaktion	3
Brief des Kommandanten	5
The Air War Planning Process	7
Luftnahunterstützung - Auswirkungen auf Ausbildung und Ausrüstung	18
Impressionen	20
Close Air Support - Feuerunterstützung aus der Luft	22
Feuerunterstützung aus der Luft - aus der Sicht der Kampfhubschrauberbesatzungen	28
Beteiligung der Luftstreitkräfte an den Einsätzen des österreichischen Bundesheeres	33
Command Post Exercise (CPX) Common Action Air Land	38

Save the date:

**Symposium Luftstreitkräfte 2013
Langenlebarn - Tulln
20 - 21 11 2013**

Grafik: Rudolf Köckers

Wir danken allen Unterstützern des Symposiums Luftstreitkräfte 2012:



Oberst Peter Widermann, MSD
Leiter Grundlagenabteilung
Flieger- und Fliegerabwehrtruppenschule



In Verfolgung der bisherigen Gepflogenheiten beschäftigt sich die Ausgabe unseres AQUILA, die Sie in Händen halten, mit dem „Symposium der Luftstreitkräfte 2012“.

Sie können nunmehr die Vorträge, die diesmal gehalten wurden, nachlesen und sich von der Aktualität und Qualität der Beiträge überzeugen.

Anders als bisher können wir aus Geheimhaltungsgründen nicht alle Referate einbringen, ich werde aber auf alle Beiträge in meinem Vorwort eingehen.

Auch sonst hatte das Symposium mit einigen Neuerungen aufzuwarten:

1.: Das Panel 1 wurde erstmals zur Gänze in englischer Sprache gehalten.

2.: Mit OTLi.G. ROULLIERE nahm erstmals ein Einsatzpilot, auf den Typen RAFALE und MIRAGE der französischen Luftwaffe, am Symposium teil.

3.: Statt eines dritten Panels wurde eine Produktpräsentation durchgeführt:

Unsere Partnerfirma ESL und die Firma Diamond Aircraft, die mit ihrem Produkt DA 40 die Pilotenausbildung an der FIFIATS unterstützt, führten Produktpräsentationen durch.

Aus dem eigenen Bereich der FIFIATS wurden der Gefechts-

techniktrainer und der Flugsicherheitstrainer vorgeführt. Mit der Installierung dieser Simulatoren wird dem Trend zum verstärkten Einsatz von Simulation zur Verbesserung bzw. Intensivierung der Ausbildung im ÖBH Rechnung getragen.

Die Präsentationen wurden vom Publikum mit großem Interesse wahrgenommen.

Lassen Sie mich nun auf die Themen des Symposiums näher eingehen.

Das Einleitungsreferat durch den Kommandanten der schweizerischen Luftwaffe - KKdt GYGAX - war dem Thema „Die Schweizer Luftwaffe-Entwicklungen aus der Sicht eines neutralen Kleinstaates“ gewidmet.

KKdt GYGAX zeigt in seinem Vortrag auf, dass

- die Welt generell nicht so friedlich ist, wie das zurzeit in Europa den Anschein hat;
- die Rüstungsausgaben weltweit laufend zunehmen, während wir sie in Europa drastisch senken;
- jeder Staat angehalten ist, für seine Sicherheit und Stabilität selbst aufzukommen;
- ein wichtiges Sicherheitselement die Armee ist und bleibt, und darin eine Luftwaffe eine wichtige und einzigartige Aufgabe hat;
- die erfolgreiche Durch-

führung dieser Aufgabe mit leistungsfähigen, aber teuren Flugzeugen/Systemen verknüpft ist;

- diese Flugzeuge/Systeme kompetent bedient/pilotiert werden müssen;
- sie zwar sehr viel Geld kosten, dieses Geld aber eine gute Investition für die Zukunft ist.

Der Redner beendete seine interessanten Ausführungen mit einem Zitat von Antoine de Saint Exupéry:

„Man soll die Zukunft nicht vorhersehen wollen, sondern die Zukunft möglich machen.“



Korpskommandant Markus Gygax

Foto: Rudolf Köckeis

Im Panel 1 referierte nach einer Einleitung durch den Pannelleiter, Obst GRIMM, MA, MinR KORKISCH zum Thema „Einsatz von Luftstreitkräften in modernen Operationen - Auswirkungen auf Entwicklungen der österreichischen Luftstreitkräfte“ und brachte Beispiele aus Luftoperationen der letzten Jahre bis hin zum Einsatz in Libyen. Anschließend wurde von OTL i.G. ROULLIERE, der den Libyen-Einsatz mitmachte, die Sicht der französischen Luftwaffe dargestellt.

Das Panel 2 stand unter dem Motto: „Feuerunterstützung aus der Luft - Auswirkungen auf Ausbildung und Ausrüstung“.

Unter der Leitung von Obst TRIERWEILER, dem Leiter des Institutes Flieger der FIFIATS, referierten Fachleute aus dem Bereich der deutschen Luftwaffe und der Heeresfliegerwaffenschule:

H RICHSTEIN, ein Joint Terminal Attack Controller (FAC/USAF) mit Afghanistan-Erfahrung und Supervisory Forward Air Controller,

OTL DANKWORTH, ein erfahrener Air Liaison Officer und OTL BRANDT, ein ehemaliger PAH-Schwarmführer und Spezialstabs-offizier Heeresflieger.

In seiner Einleitung wies Obst TRIEWEILER auf die große Bedeutung der Luftnahunterstützung im modernen Luftkrieg hin.

OTL DANKWORTH erklärte am Beginn seines Referates das Ziel des derzeitigen Umbruchs in der Luftwaffe hin:

Strategisches Ziel dieser Neuausrichtung ist es, die Fähigkeiten der Luftwaffe entsprechend der

politischen Vorgaben und der im Einsatz gemachten Erfahrungen neu zu justieren sowie im Rahmen der verfügbaren personellen, materiellen und finanziellen Ressourcen konsequent zu optimieren.

Über Jahrzehnte hinweg wurde der Auftrag von Luftstreitkräften durch den Kampf gegen das gegnerische Luftkriegspotenzial bestimmt.

Dieses klassische Konzept für den Einsatz von Luftstreitkräften musste jedoch angesichts der in den letzten Jahren gemachten Einsatzerfahrungen, aktueller Einsatzerforderungen und möglicher künftiger Einsatzszenarien einer grundlegenden Prüfung unterzogen werden.

Diese führte zu folgendem Ergebnis:

➔ Einerseits erfordert eine angemessene und glaubwürdige Vorsorge im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung weiterhin die klassischen Kernfähigkeiten zu hochintensiven Luftkriegsoperationen wie Luftverteidigung und Luftangriff.

➔ Andererseits haben sogenannte unterstützende Luftoperationen wie Lufttransport, Aufklärung und Luftnahunterstützung deutlich an Gewicht gewonnen.

➔ Darüber hinaus wird der Weltraum in Erweiterung der Dritten Dimension als Zukunftsfeld für die Luftwaffe zunehmende Bedeutung erlangen.

Anschließend wurden durch die Herren RICHSTEIN und DANKWORTH die Grundsätze der Feuerunterstützung aus der Luft durch Assets der Luftwaffe und

deren Einsatzleitung durch Fliegerführungs- und Verbindungsorganisation am Bodendargestellt. Sie veranschaulichten nicht nur den Ausbildungs- und Materialbedarf solcher Einsätze, sondern zeigten anhand von Beispielen Ablauf und Auswirkung dieser Einsätze.

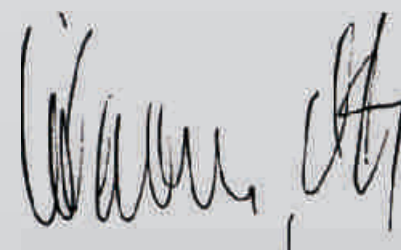
Letztendlich demonstrierte OTL BRANDT Anforderung und Ablauf von Feuerunterstützung aus der Luft durch Heeresfliegerkräfte - also Kampfhubschrauber.

Den Abschluss der Ausführungen bildete das Referat des Leiters der Sektion IV, GenLt SEGUR-CABANAC mit dem Thema: „Beteiligung der Luftstreitkräfte an (Auslands)-einsätzen des ÖBH - zukünftige Anforderungsprofile und Optionen“.

Es wurden sowohl die Bereiche angesprochen, die mit den vorhandenen Mitteln erreicht und durchgeführt werden können, als auch Bereiche, „wo es gilt, die vorhandene Expertise zu nutzen und technologisch auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen“.

Ich wünsche Ihnen viel Unterhaltung und Information mit dem AQUILA!

Ihr



Brigadier Mag. Günter Schiefert
Kommandant
Flieger- und Fliegerabwehrtruppenschule



Verehrte Leserinnen und Leser!

Der „Adler“- nämlich unsere Fachpublikation mit dem Namen „AQUILA“ - ist sinnbildlich wieder gelandet. Und so dient diese mittlerweile sechste Ausgabe unserer Zeitschrift, die diesjährige „Frühjahrsausgabe“, wie auch in den Jahren davor wieder der Dokumentation unseres letzten „Symposiums Luftstreitkräfte 2012“, das im Zeitraum 21. und 22. November zum bereits fünften Mal stattgefunden hat.

Auf die diesmaligen Neuerungen in Inhalt und Ablauf und die damit verbundene Weiterentwicklung weist unser Chefredakteur in seinem Artikel speziell hin; ich brauche sie daher hier nicht zu wiederholen.

Für den organisatorisch-
infrastrukturellen Fortschritt, der sich aus der Möglichkeit der Abhaltung der Veranstaltung in den Räumlichkeiten der niederösterreichischen Landesfeuerwehrschule ergab, möchte ich mich aber auch an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bei der Schulleitung bedanken. Wir konnten dort für ein solches Vorhaben ideal geeignete Räumlichkeiten, ausgestattet mit professioneller Technik, nutzen und wurden dabei außerordentlich großzügig und kameradschaftlich unterstützt.

Nochmals vielen herzlichen Dank dafür!

Vor ziemlich genau einem Jahr schrieb ich an dieser Stelle, dass

nach der Entscheidung über das zukünftige Wehrsystem im Zuge der Transformation des Bundesheeres „kein Stein auf dem anderen“ bleiben dürfte. Dass diese Entscheidung im Wege einer Volksbefragung, der ersten bundesweiten überhaupt, fallen würde, hätten damals allerdings wohl nur die wenigsten vorhergesehen.

Die unerwartet und wirklich erfreulich hohe Wahlbeteiligung gibt Anlass zur Freude, zeigt sie doch, dass die Thematik und die Möglichkeit der Bürger zur unmittelbaren Mitsprache in politischen Fragen ungeachtet der vorangegangenen niveaulosen Kampagnisierung durch den Boulevard ernst genommen wurden.

Das eindeutige Ergebnis der Befragung schafft Klarheit für viele Jahre und kann, insbesondere auch deshalb, weil es mittel- bis langfristig noch Alternativen offen lässt, mit Zufriedenheit aufgenommen werden.

Bei einer Entscheidung für ein Berufsheer hätte es keinen „Weg zurück“ mehr gegeben - sie wäre unumkehrbar gewesen. Darüber hinaus muss uns klar sein, dass wohl ein beträchtlicher Teil der Bürger die Frage „Wehrpflicht oder Berufsheer“ mit „Zivildienst“ beantwortet hat.

Umso mehr leite ich daraus ab, dass gerade deshalb alles in unserer Macht stehende getan



Foto: Rudolf Köckeis

Festsaal der niederösterreichischen Landesfeuerwehrschule

werden muss, um die Sinnhaftigkeit des Wehrdienstes glaubhaft außer Streit zu stellen. Dies wird eine verbesserte Gestaltung und Durchführung von Ausbildung und Dienstbetrieb, Begreifen des Grundwehrdieners als wertvollen und vielfach unverzichtbaren Mitarbeiter in der militärischen Gemeinschaft, aber nicht zuletzt auch Erzielung eines größeren Nutzens für die militärische Organisation, etwa einer auf Freiwilligkeit beruhenden (und entsprechend honorierten) längeren Dienstzeit und/oder Milizverwendung, erfordern. Die vielzitierte Reduzierung von Systemerhaltern wiederum setzt aber bereits, über „fantasievolle“ interne Gestaltungsmaßnahmen (die es sicher auch gibt) hinausgehend, den Willen und die Möglichkeiten zur Bereitstellung personeller und budgetärer Mittel voraus.

Auch eine intensivere und erlebnisreichere Gestaltung der Ausbildung, also auch mehr Üben, Schießen, Fahren, mehr Nachtausbildung etc., und der Teilnahme eines größeren Anteils der Grundwehrdiener daran wird letztlich nicht ohne zusätzlich Mittel verwirklicht sein.

Keinesfalls darf sich die diesbezügliche „Reform“ auf kosmetische und leicht durchschaubare „Pseudo“-Maßnahmen, die nichts kosten dürfen, beschränken.

Hier wird es die Aufgabe der militärischen Führungsspitze sein, diese Notwendigkeiten den politisch Verantwortlichen überzeugend zu kommunizieren!

Warum ich mich als Schulkommandant in einem Medium wie diesem so ausführlich mit der Volksbefragung und der Wehr-

pflicht-Frage auseinander setze?

Nun - die Befragung und ihr Ergebnis stellen für uns wohl die bedeutendste Entscheidung seit der Volksabstimmung über den EU-Beitritt dar. Vor allem aber tue ich es, weil für uns durch die Wehrpflicht die Chance erhalten bleibt, den erforderlichen Kadernachwuchs aus einem größeren Potenzial gezielt zu werben und zumeist doch aus einem breiteren Angebot an Interessenten auswählen zu können.

Gerade diese Möglichkeit ist für die anspruchsvollen Waffengattungen und Fachrichtungen der Luftstreitkräfte von besonderem Wert.

Und je sinnhafter und attraktiver der Ausbildungs- und Dienstbetrieb im Grundwehrdienst, desto größer die Chance auf gut vorqualifizierten Kadernachwuchs!

linie eingeleiteten Transformationsprozess haben wird.

Wir dürfen uns daher trotz aller Erfordernisse zur Attraktivierung des Wehrdienstes nicht den Blick auf die zwingenden Notwendigkeiten zur Anpassung und z. T. Neugestaltung der Heeresstruktur, wie sie sich aus der mittlerweile entschiedenen Profilvariante „F 2“ ableiten lässt, verstellen lassen! Und wir sollten geschlossen und nachhaltig darauf hinweisen, dass als Voraussetzung dafür Klarheit über die zukünftig von der Politik von uns verlangten Aufgabstellungen gegeben sein muss und somit zu allererst die Fertigstellung der Sicherheitsdoktrin mit den diesbezüglichen Ableitungen einzufordern wäre! Erst daraus lassen sich Stellung und Bedeutung eines „Wehrdienstes Neu“ einordnen, und erst daraus lassen sich neben



Durch einen sinnerfüllten Grundwehrdienst können wir somit unmittelbar an der Stellschraube der Qualität unserer zukünftigen Kader drehen.

Es muss uns aber auch klar sein, dass die zusätzliche Aufgabe der Gestaltung einer „Wehrpflicht Neu“ und die damit verbundene Notwendigkeit des Umschichtens finanzieller Mittel unzweifelhaft Auswirkungen auf den übrigen, mit der aktuellen Planungsleit-

Umfang und Struktur der Streitkräfte, auch die Anforderungen und die Organisation für das militärische Bildungssystem insgesamt - als ein Schlüsselfaktor für die Qualität unseres Heeres - ableiten!

Viel Vergnügen bei der Lektüre der neuesten Ausgabe des AQUILA wünscht Ihnen
Ihr

**The Air War Planning Process
The Air Campaigns in the Last 20 Years have
changed the Planning Process and Terminology:
US and NATO Experiences**



MinR i.R. Mag. Dr. Friedrich Korkisch
Leiter Beirat für Strategie und Sicherheitspolitik im BMLVS

Introduction

Airpower was used in a number of interventions, like the Balkans (1994, 1995, 1999), in Afghanistan (2001 until today) and Iraq (1991, 2003-2012).

Generally, US planning is divided into long-term **Contingency Planning** or **Crisis Action Planning (CAP)**, the latter one for emerging crises scenarios; both use computer-assisted planning processes with building blocks, the US works top-down, NATO requires more political and horizontal planning. NATO usually does no Contingency Planning and follows for the basic approach the AJP-3(B) Allied Joint Doctrine for Conduct of Operations, and AJP-01 (D) Allied Joint Doctrine.

CAP was used in the Libyan Campaign; it permits a shorter planning process (hours or days) depending on the scope, forces on hand and objectives. The purpose of a standardized top-down process is to control on all levels of chain of command content and process. It is important to maintain full understanding of the mission and to prevent errors. All commands and involved forces, top-down, must have a clear standardized picture, know about relevant details and can alter plans accordingly to changes of the situation. US Forces and NATO have a number of computerized

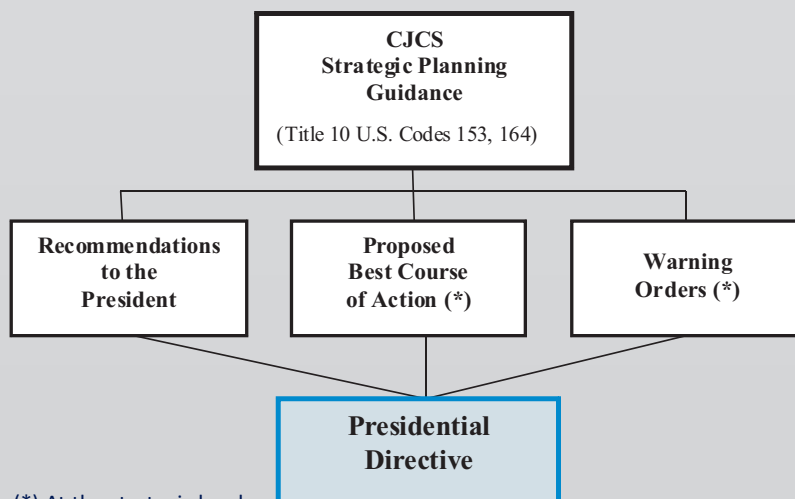
formats for this purpose, for national and NATO decision-making, for the coordination with other command etc. But the main advantage is less time for planning.

The US campaign would use ISR means to obtain up-to-date intelligence (none was on hand regarding Libya, the CIA and DIA had not considered Libya as an "urgent issue"), would plan an air war (concerning Libya no valid contingency plan was on hand at EUCOM or AFRICOM, because Africa was in 2007/08 turned from EUCOM over to AFRICOM, but this command had not yet began to work on contingency planning). US planning would use technological capabilities to interrupt Libyan C2 arrangements and to eliminate the Libyan air potentials within the shortest possible time-frame (one to two weeks).

Command authority is given to a Combatant Command which is either a Strategic Regional Command (like PACOM, EUCOM, CENTCOM, SOUTHCOM, AFRICOM or NORTHCOM) or a Strategic Unified Command (STRATCOM, TRANSCOM, CYBERCOM, SOCOM).

**The Policy Level -
The Decisions of the National
Command Authority**

Comment: Decision making on the NCA-level usually follows a situation on hand that requires action because the **National Interest** is at stake. The **National Security Strategy of the United States**, the **National Defense Strategy** and the **National Military Strategy** are guiding further processing. NATO is based on decisions by the NATO Council, the International Staff and the SACEUR's staff, is



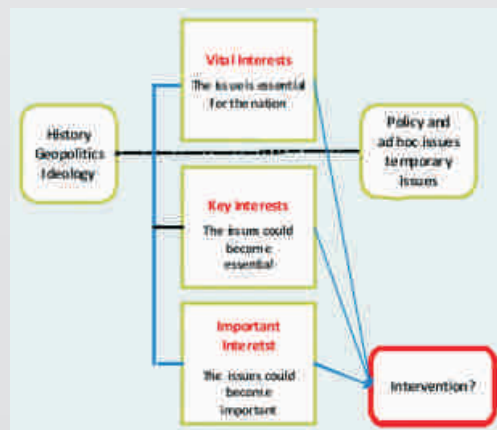
(*) At the strategic level

- ➔ a fact-finding process,
- ➔ a political/strategic assessment,
- ➔ a Decision by the President (or the heads of governments), and includes
- ➔ the formalization of that decision, usually in written form.
- ➔ Additional decisions can be made by the Secretary of Defense and
- ➔ the military establishment.
- ➔ Quadrennial Defense Review (as a capabilities guidance)
- ➔ and the Joint Strategic Capabilities Plan (JSCP) give an overview of available forces overseas and at home (ready for deployment immediately, or ready in a given time-span)

the President and can receive calls directly from the President. Generals and admirals have often given verbal orders bypassing the decisionmaking processes if the situation demanded immediate action.

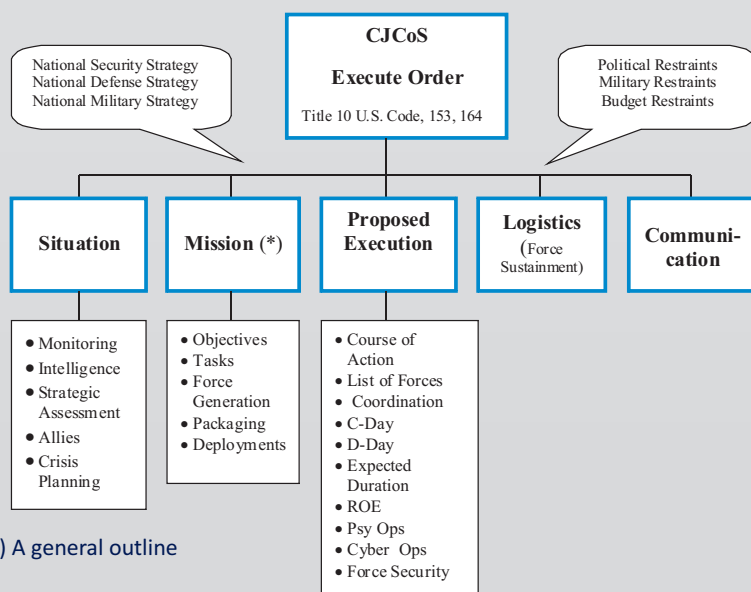
Crisis Assessment and Monitoring of the Situation Development includes:

- ➔ a strategic environment
- ➔ situation assessment
- ➔ forces needed
- ➔ deployments and operational preparations
- ➔ Designate a Combatant Command or major forces command (like US Army Europe, NORAD, 7th Fleet, 8th Army Korea...) to handle a specific mission/assignment.



US: The Geopolitical Analysis

- Is America's **National Interest** at stake?
 - What Interest: Vital, Key, Important?
- Intervention and possible outcome:**
- **Geopolitical** considerations: Can we (for us) positively change the political landscape?
 - **Geostrategic** considerations: How can we prevent involvement of other powers?
 - **Geoeconomic** considerations: Oil and gas in the hands of western companies, not Chinese and Russian...
 - **Geocultural** considerations: Can we contain radicalization of the African-Arab societies and implant western values?
 - **Alliance Policy**: Involve NATO, seek additional partners



(*) A general outline

This process is standardized, however, under emergency conditions, the President can issue any order in any way, even give an order using a telephone when calling a general or admiral, the JSCP can be augmented by ships manned under emergency orders, wings activated and Reserve and National Guard units activated.

Each commander can directly call

The Presidential Directive

- (drafted by the JCS) designates
- ➔ Forces (US, allies)
 - ➔ possible assumed duration of the campaign
 - ➔ the Combatant Command (which follows Theater Strategy and Guidance)
 - ➔ Logistics

The Alert Order (written by the CJCS, and signed by the Secretary of Defense): It contains the basic elements of the **Presidential Directive**, plus military issues that must be considered at that stage of the decisionmaking process, and includes early strategic considerations, like NATO, bilateral agreements, the assumption of forces involved, and it is usually followed

by the **Deployment Order(s)** (written by the CJCS signed by the Secretary of Defense), based on the current Joint Strategic Concept, and the List of Forces.

Strategic Level Planning

Strategic Planning Guidance:

- What kind of Strategy? Campaign?
- Missions?
- (Proposed by the JCS)

Course of Action (as proposed on this level; written by the CJCS):

- Tasks, objectives
- Allocation of forces
- first recommendations for the **Course of Action** and planning
- Airlift, Sealift

CJCS Execute Order (includes the **Presidential Directive** and the **Course of Action**)

This order is TIME SENSITIVE!

Assembling of the force, de-

standard ROE or write a different document)

Pattern of the Planning Process from the NCA to Execution (US Forces):

Until the 1960s, the US separated its planning into WAR PLANS, CAMPAIGN PLANS; BATTLE PLANS und TACTICAL PLANS; in the 1970s the planning was divided into DELIBERATE PLANNING and CRISIS ACTION PLANNING; after 1990, it was transformed into CONTINGENCY PLANNING and

The Warning Order (signed by the Chairman of the JCofS; distributed to NCA, the JCoS and to the commands involved) is already very specific and will normally include

- Forces participating in the deployment/campaign/intervention
- Objectives
- Missions
- Tasks
- Constraints
- C2
- Airlift, Sealift
- ROE
- Force Protection
- Counter-Terrorism

Remember: Each lower command level will work out a detailed Warning Order for its subordinate staffs and forces.

Presidential Directive

- Statement of the Commander in Chief and acting under the US Constitution
- Legal Framework
- The Political Situation
- The Strategic Environment
- NATO, and the proposed Command Structures
- The political and military objective
- The type of military intervention
- Tasks
- Course of Action
- List of Forces, Allies
- Coordination
- Expected Duration
- Directive for the Secretary of Defense
- Directive for the Director of the Joint Chiefs of Staff
- Additional Instructions



The way a Presidential Directive is written is not following a strict pattern. Each President can alter the structure or what is in a Directive, what is written in attachments or single Directives. Directives are often distributed after certain decisions were made or orders given by the President are not put in a Directive.

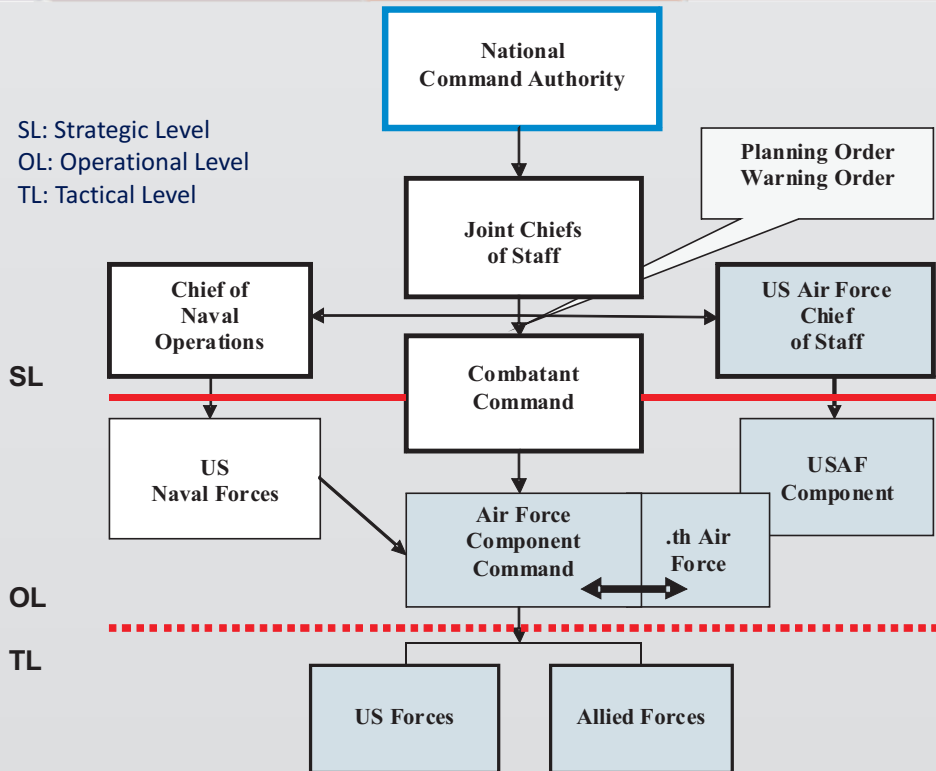
Other Issues:

- Regional conditions & environment
- Host nation situation
- Access, presence
- Building relationships with host nation's political and military leadership
- Sustainability
- Regional Combatant Command capabilities
- Timelines
- Force structures
- **Civil Affairs** and Nation

CRISIS ACTION PLANNING (later on adapted into new formats), split usually either into air, land or naval war planning, also COMBINED (NATO) and finally merged into a JOINT PLANNING (US), and will be restructured in the next decade into ADAPTIVE PLANNING and EXECUTION PLANNING (APEX), both in "long-term" and urgent "dynamic" cycles. The US process is very transparent, in many NATO member-states such transparency is missing.



Foto: Rudolf Köckels

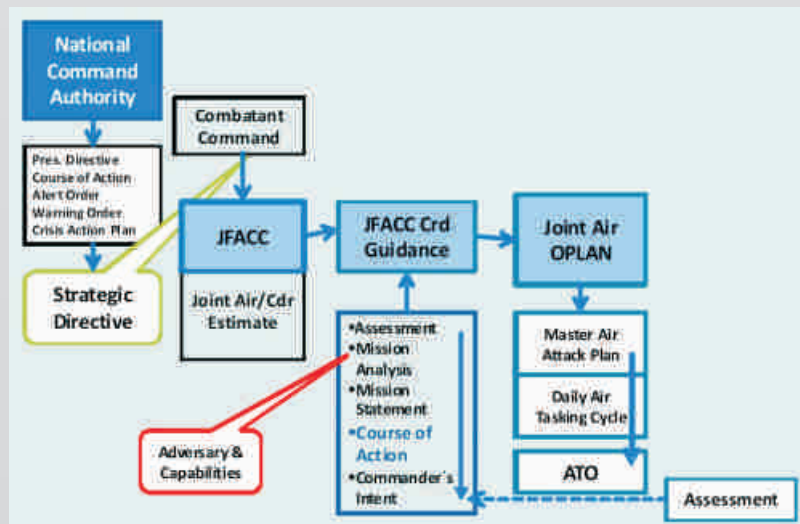


A clear separation of these levels is not always possible. In the case of the Libyan Campaign the 17th Air Force, RAMSTEIN AB, GE, was made the Joint Air Force Component Command, despite another JAFCC was already in place - Allied Air Component Command, Izmir (AACC) of the Allied Joint Force Command (AJFC, Sothern Europe), Naples. However, it was decided on the US national level to bypass any political involvement of NATO. *Odyssey Dawn* was therefore an American operation with some allied participations.

The Airpower Planning Process

On the Operational Level:

The operational level integrates the strategic directives into the overall situation and develops the Mission Analysis to obtain the Air Estimate, which combines strategic and tactical air missions and tasks.



- Strategic Operations, Tactical Operations
- C2
- Air Defense
- CAS
- ISR
- Supporting Air Missions
- Psychological Warfare, Information War

This process is standardized, however, under various and emergency conditions, the President can issue any order in any way, even give an order using a telephone, when calling a general or admiral. Each commander (like of an aircraft carrier, corps, division, air wing) can directly call the President and can receive calls directly from the President. Generals have often given verbal orders bypassing the decisionmaking processes if the situation demanded immediate action.

Special Operations and CSAR

- Airlift (strategic, tactical)
- Army aviation movements
- UAVs (Air Force, Navy, Army,
- USMC, CIA, NATO, Allies)

A) The (Joint) Air Estimate

This Cycle is basically an assessment and evaluation of the Best Course of Action, worked out by the JFACC Staff.

Step 1: The Overall Situation:

- The Strategic Directive
- The overall situation
- BLUE Force capabilities, options and coordination
- RED Force capabilities, probable intentions, immediate threats

Step 2: The (First) Mission Analysis (The first step of the planning process):

- **Strategic Directive** (Combatant Command Directives)
- (Air Force Directive)
- **Situation Assessment** (ongoing)

- Forces on hand (every day)
- Deployments (what, when and where)
- WHO can do what (proposed apportioning)? WHAT are the strategic and tactical objectives? WHERE are targets WHEN will BLUE forces capabilities and tasking the force
- Targets, Priorities,
- Desired effects
- Operational Preparations (what components would be combat ready)
- Selection of forces, based on capabilities and technical limitations,
- Adversary's options (aircraft, GBAD, WMDs, ballistic missiles etc.)
- ISR requirements (gaps, latest picture)
- Adjustments of C2
- Possible **Courses of Action?**

C2: Command Terminology

- A USAF component in a joint operation will have a separate command and staff.
- The Commander of (US) Air Force forces (**COMAFFOR**), is usually (a) the head of Joint Force and Space Component Command (**JFACC**), and is (b) usually also the Air Operations Command (**AOC**) commander, and (c), in most cases, the commander of all air assets in a Joint Operating Area (**JOA**) or of a Combatant Command.
- The **AOC** is the command and planning center of an **JFACC**.
- Multinational operations: The **JFACC** will become a Joint Air Operations Center (**JAOC**), or a Combined AOC - a **CAOC**.
- Often, there are liaison elements of naval and ground forces attached to JFACC/AOC or CAOC; but not in all operations are all these structures necessary.

Step 3: Mission Statement:

It must be updated during the whole planning process and usually includes environment, actual BLUE forces capabilities, technical limitations, restrictions, time lines, air space issues, overflight Issues, ROE, SOFA, bases, deployment plans, logistics, C2, C4, weather, topography, infrastructure, cultural issues, specific tasks, constraints, assumptions etc. What says the last superior order? Purpose of the operation, Planning Guidance? Course of Action: WHO, WHAT, WHEN, WHERE, HOW? Constraints, Strategic End-state...

Step 4: Course of Action

(Is also the guidance for the Master Air Attack Plan):

- Desired effects
- Options
- Best apportionment of forces
- Enemy's options

The Air Planning Process

Levels of Responsibilities, AJP -01 (D) Allied Joint Doctrine:

Policy, Strategy, Major Campaigns: Strategic Level
 Campaigns, Major Operations, Operations: Operational Level
 Battles, Actions: Tactical Level

The Air Estimate

The Air Operation Plan

- Initiation of the planning process
- Intelligence and required additional Intelligence (ongoing)

- WHO can do what? WHAT are the strategic and tactical objectives? WHERE are targets? WHEN will BLUE forces attack?
- Limitations
- Mission analysis (ongoing)
- Targets:
 - Priorities
 - Selection
 - Desired effects
 - Actual effects (feedback for the next **Course of Action**)

Step 5: Commanders Intent:

- Desired *End-State*
- Objectives
- Tasks to be achieved
- Mission
- ISR
- Situation
- Forces available (US, coalition)
- Sorties available
- Munitions required
- Timings
- Logistic requirements (POL, Weapons, water, spare parts, maintenance)
- Airlift requirements
- BLUE force capabilities
- Weather
- Includes the proposed **Order of Battle**
- Enemy forces
- Air defense
- Offensive capabilities and options
- Sorties per day?
- Infrastructures
- Other considerations:
- Prepare a secure airspace
- Airspace management
- Look into the effectiveness of Strike Coordination & Recce (SCAR), and Autonomous Air Attack-Missions
- Aeromedical
- Liaisons

Step 6: The Commander's Guidance:

This is the final document based on the Commander's Intent, the way the commander tells his staff to work on the final OPLAN, and usually includes all previous considerations.

The Assessment:

It is a final analysis of the planning process, especially if planning and ongoing developments are not matching anymore, and includes a reassessment of events and their influence on the ongoing planning.

B) The Air Operations Planning Cycle/Joint Air OPLAN

Step 1: Analyze the Strategic Level (long-range planning):

- It the planning valid?
- **Course of Action?**
- Recommendations?

Step 2: Analyze the Tactical Level (TIME SENSITIVE! Prevent to be overtaken by events or hostile actions):

- Priorities
- Apportionments
- Allocations
- Targeting
- Weaponing (implement the A2 targeting list)
- Recommended an **Air Tasking Cycle**

C) On the Tactical Planning Level

The tactical level is basically subject of constant analysis and adjustment to changing situations and activities. There are a number of steps that are interconnected. The source of all planning is usually the JFACC Level.

Step 1: Develop the Master Air Attack Plan (MAAP):

- Mission: What must be accomplished (Policy, Strategy? Operations? Orders, Recommendations?)
- Latest intelligence data
- Latest threat assessment
- HOW are the attacks scheduled and to what achieved results
- Available forces
- Possible synergies (artillery, SLCM, ALCM...)
- Targets and target-based requirements
- Priorities
- BLUE forces and capabilities (strategic, tactical)
- Apportioning
- The proposed **Air Tasking Cycles** and attack sequences
- Supporting elements
- Timelines:
- Jam radars, attack C2, attack power supply, attack aircraft in the air and on the ground, attack WMDs and systems
- Attack AD/GBAD systems, SEAD
- Attack runways, fuel depots, ammunition depots
- Destroy surviving systems
- Initiate attacks on ground targets
- Assessment and achieved results

Remember: All data are transmitted to the JFC/CAOC/ JFACC for review.

Step 2: The Air Tasking Cycle (ATC):

- Plan the daily air war (assess the latest ATC, run the current ATC, plan the next ATC, consider the following ATC; these will be covering the next 4 to 5 days)

- Changed tactical situation?
- Changed technological situation?
- Changed weather situation?
- Changes of the available force?
- Available Logistics?
- Allocations?
- Priorities?
- Apportionment of resources
- Sorties planned
- Aerial refueling requirements
- Tasking of force components: Who is doing what, when, why and how?
- Aircraft weaponeering
- Times over Target
- Airspace Management

Wings/squadrons get their proposed ATC usually three days in advance, but in some cases only hours are permitted for execution.

Step 3: Air Tasking Orders (daily ATO):

- Follows the MAAP and ATC
- Readjust to new priorities
- Plan the Joint Airspace Control/Control in the Combat Zone
- Assessments of destroyed targets (feedback for the next MAAP)

The Balkans, Libya: Lack of FAC's

In Air Alone operations air elements used **Strike Coordination & Recce**, (SCAR, using Data Link) and **Autonomous Air Attack-Missions** were used as a FAC substitute.

Remarks: The standard pattern to follow at the tactical level are usually the **Joint (Commanders) Air Estimate, Commander's Intent, Course of Action, Mission Statement, Mission Analysis and**

(Master) Air Attack Plan, and the Air Tasking Cycle; these are core requirements for an extended and pre-planned mission, campaign or operation. Some of these steps are usually combined into one format, the missing information is simply written into a format. Ad hoc- or other engagements like air to air/counter air, counter sea, or attacking GBAD-positions or operations with limited scopes, will not require all steps of the Planning Cycle as described here.

Planning is time consuming, and the fastest way to accomplish a mission might be superior to a detailed plan that might come too late or is missing the advantage of surprise.

Comments:

When comparing the Doctrines and Allied Publications over the last 20 years, the terminology had changes many times. The traditional Air Power doctrines which followed Second World War experience

- were totally changed after the Gulf War 1991, changed again from emphasis on the post-war strategic/ bomber air war and nuclear deterrence
- to joint operations,
- and tactical air war,
- plus air expeditionary issues,
- neglected air defense and disregarded close air support;
- shifted the emphasis to **Effects Based Operations, Net Centric Warfare,**
- usually bypassed Army's emphasis on Counterinsurgency Warfare (FM3-24)
- but is now shifting back to traditional doctrine.

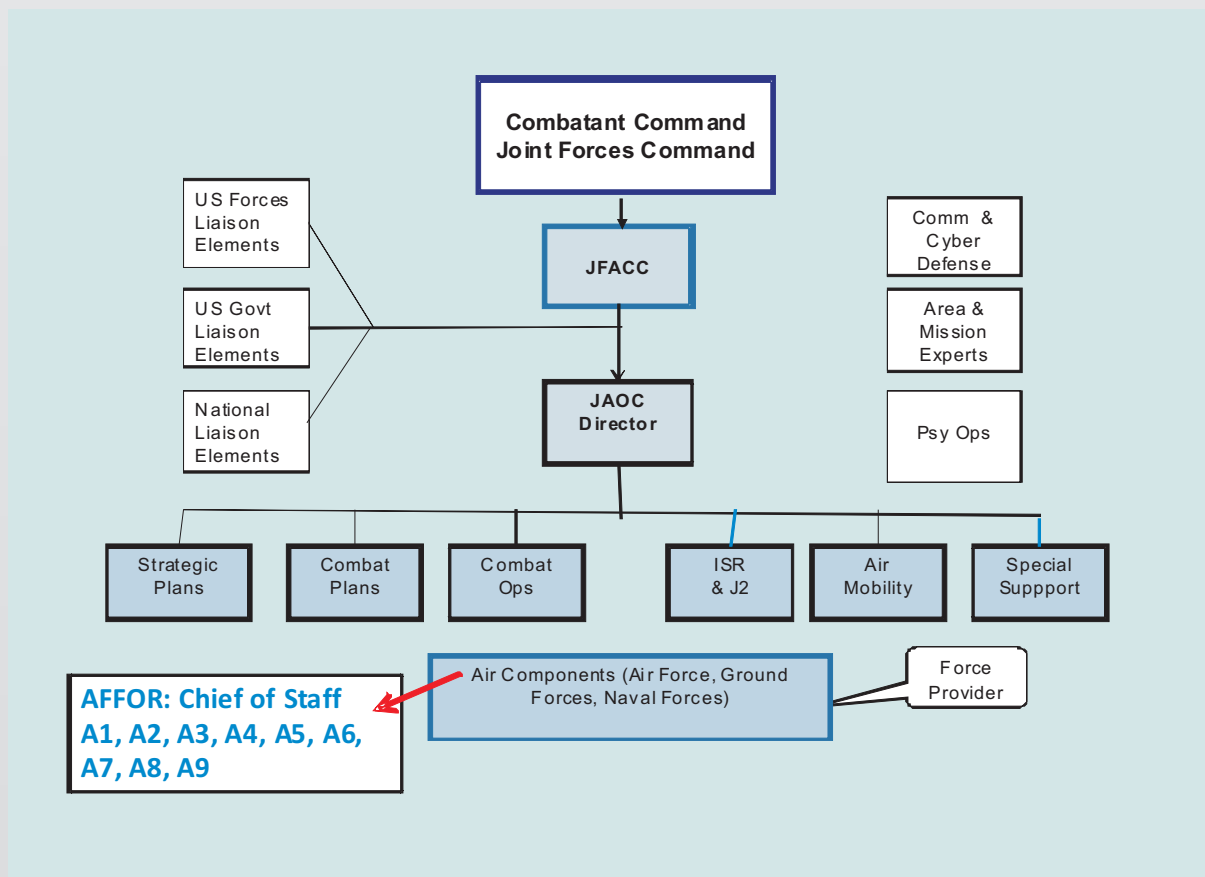
US Doctrine and NATO Joint Publications do not always match; the processes are more or less the same but the terminology is different.

JFACC and AFFOR

The Commander of the Joint Force Air Component Command is in the absence of any US Air Force Major Command also deciding about air strategy, air operations and missions. In the case of an ongoing operations about Strategic Attack, Counterair, Counter-land (Air Interdiction, CAS), Counter Sea, and ISR, and is also responsible for

- planning the air activities
- supervising his staff activities
- rapid reaction to encounter sudden changes of the situation
- apportionments
- the **Air Tasking Cycle**
- deconflicting of air activities
- Force integration
- J2
- intelligence requirements and analysis
- airspace management
- ongoing assessments
- air defense
- air mobility
- base security
- consultations with allies
- Cyber Attack operations
- Public affairs
- Legal aspects

A typical JFACC staff-structure of a Combatant Command (like EUCOM, AFRICOM etc.) looks like next page:



The Air Force Forces maintain their own staff for Air Force planning etc. in a mixed JFACC or CAOC structure,

**C2 Case Study:
The Libyan Air Campaign**

When it was decided to give overall operational responsibility to the Combatant Command AFRICOM (Stuttgart, GE), this new regional strategic command had only small air and naval components, and the rather small staff of 600 members (EUCOM had 2600) worked as a command for US-African relations, and was mainly engaged in security training of African military organization (Peace Keeping, Counterterrorism, Counterinsurgency etc).

AFFORCOM was the US Air Force component command. The C2 arrangements of US forces in EUCOM and NATO structures permitted a fast response to challenges like the Libyan campaign, because all deployed

Forces had a clear mission and understood their position within the existing C2 structure.

It was assumed that a number of non-participating NATO members would pull out its nationals and would make the staff “unworkable”, no matter what NATO regulations like AJP-01 (D), Annex 3A, para. 3A6, 3A7 and 3A10 would say.

NATO and other allies would organize an air-to-ground (counter-land) air war to maintain pressure on the Libyan military and government. Libya had no identifiable strategic or tactical Center of Gravity, but ongoing air attacks should push regime change (as a logical objective) later on.

NATO began the planning for a

No Fly Zone in the last days of February, mainly following initiatives forwarded by France and Great Britain. E-3 AWACS began to observe the situation on the North African coasts on March 8. It was important to prevent transports coming from Syria, Belarus, Kazakhstan or North Korea, all considered as possible allies of Ghaddafi.

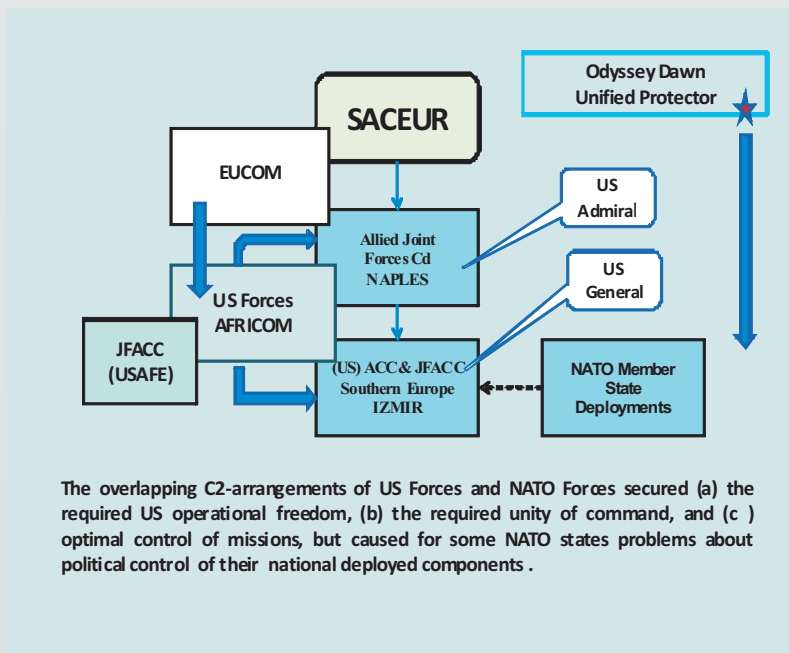
On March 24 it was decided that NATO finally would take over the No Fly Zone from the U.S. and the first step was the change-over of the No Fly Zone operation from 17th Air Force to LtGen Ralph Jodice.

Surprisingly, despite the perfect performance of US forces in the first week of the Libyan operation, France expressed the desire to command the **Unified Protector** Operation, supported by a

number of other governments. But for days there was no agreement who else would command the operation.

Evidently, the cohesion of NATO became now a victim of EU's internal rifts, of low military spending and incoherent policies, growing national diversification, re-nationalization of security policies and other negative effects of internal disputes.

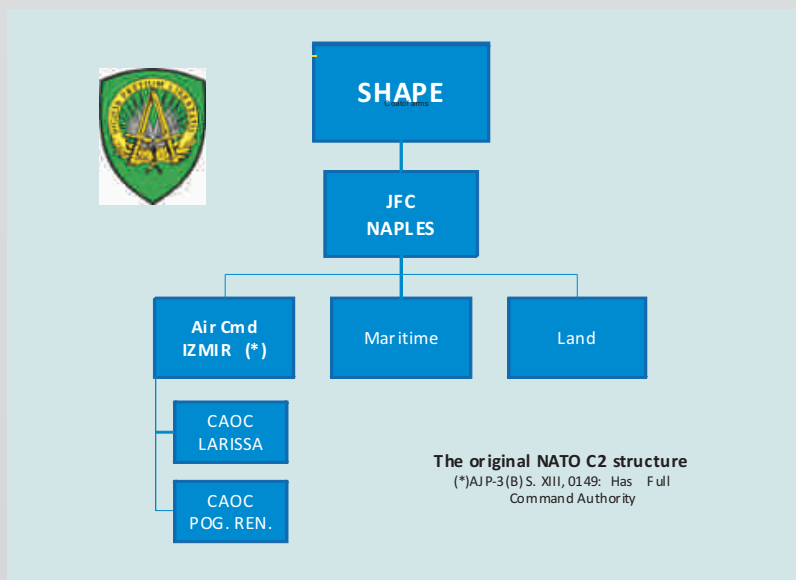
The low European national defense budgets limited national, EU and NATO capabilities, and long ago decided programs and funding to make up for shortages remained year after year postponed. Such deficits were already identified during the air campaign in the Balkans in the 1990s, but became even more severe when the EU's Helsinki Headline Goal 1999 was abandoned in 2001.



The overlapping C2-arrangements of US Forces and NATO Forces secured (a) the required US operational freedom, (b) the required unity of command, and (c) optimal control of missions, but caused for some NATO states problems about political control of their national deployed components.

The perfect arrangements within NATO became subject of national disputes and politics even endangered ongoing operations. NATO had originally accepted the NATO/US C2-arrangement, but Turkey would not accept any French-run NATO operation, it

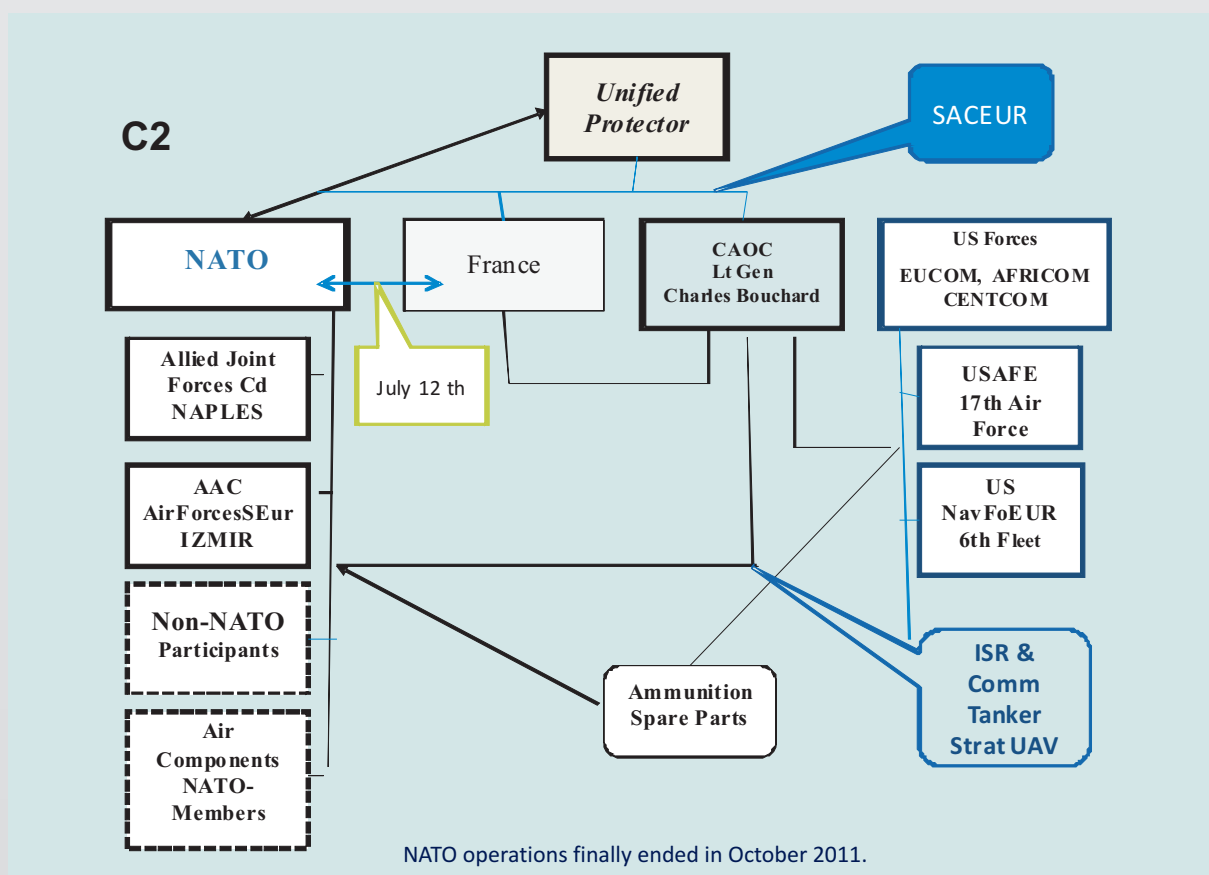
When NATO took over, it found itself in the middle of a number of heated political debates not only about a new command arrangement: A number of governments concluded that NATO air operation extended the original meaning of the UN-SC Res. 1973 in favor of the NTC and NTC-forces. In fact, the NTC had no full control over the forces opposing the Libyan military loyal to Ghaddafi, and air support was only occasionally coordinated with any NTC authorities.



The original NATO C2 structure
 (*)AJ P-3(B) S. XII, 0149: Has Full Command Authority

The only way to come to a quick decision was the establishment of an additional, separate and newly organized ad hoc-Air Staff.

also wanted a veto-power on any attacks on Libyan targets. No Italian or Spanish general was accepted either, there were evidently language and doctrine knowledge problems.



Grafiken: Friedrich Korkisch

The Relationships of Policy, Strategy, Campaign, Operations, Tasks, Missions and Tactics

- **Policy** is reserved to the NCA and it is also deciding about strategy. The final policy- authority is the President of the United States.
- On the **Strategy**-level, political and military means are used to bridge the way between Policy and Strategy. But the Libyan Campaign did not require a new or specific "Strategy".
- **National Security Strategy** is basically an US issue, decided on the NCA-level, using policy and military power to achieve national security objectives.
- **Global Strike**: Reaching targets anywhere, move and support forces everywhere. The US could relocate forces to Europe, within Europe, and supply these.
- **Collective Defense**: The principle of maintaining mutual security and cooperation within the alliance; all members of NATO will act, if one member is attacked or threatened; all share collectively risks and responsibilities.
- **Strategic Concept**: A from time to time revised core document of NATO to identify challenges and to maintain defense capabilities, Transatlantic cooperation for defense and security.
- **National Strategy**: Such strategies should follow the principles of NATO's (New) **Strategic Concept** and military planning.
- **Military Strategy**: It came into play in the U.S. between NCA and military forces and allies, additionally within National Intelligence and information sharing. Military strategy would include the selection of forces for the Campaign (like air and naval forces, airlift and others), deployments and employments, in defining strategic goals, the first mission statements, constraints, force capabilities, decide about C2 and challenges. It also affects **national strategies** of all participating nations, bridging US/NATO and national strategies.
- **AirSea Battle**: Using capabilities of land-based air power, sea-based air power, and SLCMs, to achieve military objectives. This concept includes cyber activities, space warfare and nuclear deterrence.
- **Mission of the Air Force**: All activities to fulfill typical air power tasks.
- **Roles**: On the NCA-level decided service functions of Army, Air Force, Navy and Marine Corps, like land warfare, aerial warfare, naval warfare, air defense, submarine warfare, Special Forces,

cyber war, nuclear warfare and the use of nuclear systems, missile defense etc., mainly bases on the overall missions of military forces.

- **Functions** include counterair, counterspace, countersea, counterland, strategic attack. (This was implemented with Air Force Doctrine Document 2-1, Air Warfare, in 2000.)
- **Doctrine:** A fundamental principle which describes “How to Fight”, and combines rational considerations on the strategic, campaign, operational and tactical levels.
- **Campaign:** A combination of operations of different forces in a strategic (**Campaign Strategy**) or regional (operational) combat area. Under US terminology a Campaign is often split into a number of operations or actions.
- **Operation/Operational Level of War:**

The level, where the war is actually planned and detailed in the **OPLAN** and where forces are employed in operations.

Military forces are used to accomplish military objectives,

either linking strategy with tactics or conduct operations on the strategic or tactical level.

On the *strategic level*, operation-planning is of strategic nature which is usually involving all forces in a large area of responsibility,

on the *tactical level* it involves corps, divisions, air forces, fleets, amphibious warfare forces, Special Operations, space and cyber operations, which are usually engaged in a **Joint Operation**.

To accomplish operational aims, Operational Art is used for planning, deploying, employing, conducting and sustaining.

The *Level of Operations* includes battles, engagements and other activities.

Joint Operation Planning includes moving of troops, deployment, employment, analysis of the situation; development of **OPLAN**, force preparation, forces build-up, assembly, training; deployments, employment & execution; mission termination and redeployment.

- **Tactics/Tactical Level:** Battles and engagements that are executed by military formations, using various established methods and organizations, and use combat systems to accomplish **tasks** and **objectives**; tactics involve corps, divisions, brigades, (numbered) air forces, wings, fleet task forces, amphibious forces, Special Forces, etc.
- **Mission-type Tactics:** “Auftragstaktik”; “Führen mit Auftrag”, as opposed to „Command-type Tactics“ (“Befehlstaktik”). In complex operations with many different participants, Command-type Tactics replace more and more Mission-type Tactics, because multiple forces, engagement and support schedules, exactly planned fire support, helicopter- and combat aircraft-movements, GBAD management, various (and often multinational) forces, effects of weapons and other timings limit freedom of action by individual commanders.
- **(Tactical)Mission:**
A tasks assigned to a commander or military organization (telling “what to do”); The US Air Force assigns Strategic Attack Mission, Air Interdiction Missions etc.; a **Mission** can also include ordering a number of aircraft to accomplish a specific task.
- **Actions:** They are taken to achieve desired effects. There are either kinetic (bombs, missiles, bullets) or non-kinetic (electromagnetic, cyber, psychological) actions, are direct or indirect, intended or non-intended, cumulative or cascading.
- **Domain Control:** Command of air, land, sea, space and cyber capabilities using the advantageous effects of different forces and systems to enhance effects.
- **Assessment:** Measures and assesses performance, effectiveness and success at the campaign/operational and tactical levels.
- **Enduring Capabilities:** Using organizations, manpower, fire power, logistics, replacements or rotations to maintain forces in a war or crisis area.
- **Military Activities:** All activities to achieve an objective or task; they must follow legal principles and the ROE.
- **AIR POWER: What must be accomplished: Victory? Peace? Stability? Ceasefire? Evacuation? Support of a Humanitarian Mission?**
- **Crisis Action Planning:** Planning requirement to an emerging crisis.

Luftnahunterstützung (CLOSE AIR SUPPORT) Auswirkungen auf Ausbildung und Ausrüstung

Oberst Peter Trierweiler

Leiter Institut Flieger

Flieger- und Fliegerabwehrtruppschule



Als Leiter des Instituts Flieger der Flieger- und Fliegerabwehrtruppschule ist es mir eine Ehre, Sie zum Panel 2 des heurigen Symposiums der LuSK willkommen zu heißen und die einführenden Worte zum Thema vorzutragen sowie die Vortragenden vorstellen zu dürfen.

Wir – das Institut Flieger – haben dieses Thema aus gutem Grund vorgeschlagen und waren sehr froh, als der Schulkommandant das Thema Luftnahunterstützung in die Agenda für dieses Symposium aufgenommen hat.

Warum?

Alle bewaffneten Konflikte der jüngeren Vergangenheit haben die erhöhte Bedeutung von Unterstützungsleistungen der LuSK für die Operationsführung am Boden aufgezeigt.

Speziell dem Bereich Luftnahunterstützung (Close Air Support) wurde immer größere Aufmerksamkeit gewidmet, weil die Kampfführung des Gegners in Verbindung mit den Aufgabenstellungen der Bodentruppen die rasche, flexible, hochwirksame und präzise Waffenwirkung zum Schutz der eigenen Bodentruppen zwingend erfordert.

Dem gegenüber steht aber auch der Kostenfaktor. LuSK und ihre Einsatzmittel sind sehr kostenintensiv und daher sind Kampfflugzeuge und Kampfhubschrauber nicht mehr in nahezu beliebiger Anzahl verfügbar.

Selbst Nationen wie die Vereinigten Staaten von Amerika müssen die Streitkräfte reduzieren und die budgetären Notwendigkeiten machen auch z.B. vor der US AIR FORCE nicht halt.

So hat COMISAF Gen. Arthur Stanley McChrystal im Mai 2009 in einem Brief an die Joint Chiefs of Staff ausgeführt, dass der dringende Bedarf an einer kostengünstigen bewaffneten Plattform besteht, um der irregulären Kampfführung in Afghanistan besser begegnen zu können. Gleichzeitig wurde und wird nach Wegen gesucht, das sehr aufwändige und teure Training der Soldaten, die für den optimierten Einsatz der Luftkriegsmittel im Rahmen der Luftnahunterstützung erforderlich sind – ich spreche hier von den Forward Air Controllern (FAC) bzw. Joint Terminal Attack Controllern (JTAC) – bei gleichbleibender Qualität billiger zu gestalten.

Ich durfte im Jahr 2009 an einem Meeting der Air Force Sub Group (jetzt Air Force Service Task Group genannt) der NATO Training Group in Frankreich teilnehmen, wo das Thema der Ausbildung von FAC/JTAC sowie der Erhalt der Zertifizierungen dieses Personals ein Schwerpunktthema war.

Unter Federführung vom Component Command Air RAMSTEIN (CC Air RAMSTEIN) wurde eine FAC/JTAC Capability Branch

installiert, die sich intensiv mit der Aus- und Fortbildung von FAC/JTAC in Europa beschäftigt und den Nationen helfen soll, die ausreichende Verfügbarkeit von FAC/JTAC sicherzustellen.

Um den Rahmen nicht zu sprengen, möchte ich nur einen Teilbereich herausheben, der uns schlussendlich bewegt hat, diese Thematik für unser Symposium aufzugreifen:

In der westlichen Welt wird ein jährlicher Bedarf von etwa 900 FAC/JTAC angenommen. Für die Ausbildung dieser Spezialisten werden pro Jahr etwa 11000 „geleitete Angriffe“ benötigt (mit und ohne Waffenauslösung).

Für den Erhalt der Befähigung muss ein FAC jährlich mindestens 12 Einsätze führen (kontrollieren), wovon ein Einsatz mit scharfer Munition durchzuführen ist.

In Europa mangelt es sowohl an entsprechenden Trainings- und Schießplätzen als auch an den erforderlichen Luftfahrzeugen für das Training und den Erhalt der Befähigung.

Was bedeutet das für Österreich?

1. Das ÖBH benötigt dringend FAC/JTAC, um den eigenen Einheiten, die in entsprechende Auslandseinsätze gehen (Beispiel TSCHAD), qualifiziertes Personal mitgeben und damit den Schutz der eigenen Kräfte wesentlich verbessern zu können.

2. Die Ressource FAC/JTAC ist sehr limitiert, daher ist eine Unterstützung durch andere Nationen – ohne auf die rechtlichen Aspekte einzugehen – auszuschließen.

3. Die Ausbildung von FAC/JTAC ist sehr aufwändig und wird daher für die wenigen für das ÖBH benötigten FAC/JTAC nicht im eigenen Bereich abzudecken sein.

4. Österreich ist aber sehr gut in der Lage, die für den Erhalt der Befähigungen erforderlichen Trainingseinsätze (simuliert und im scharfen Schuss) auch für Partner bereitzustellen.

Seit zwei Jahren unterstützt das Institut Flieger die DBw tatkräftig und erfolgreich beim Currency-Training der Deutschen FAC/JTAC. Aber das geschieht noch nicht institutionalisiert, sondern wird jeweils im Einzelfall abgearbeitet. Und in Österreich sind wir über die Ausbildung eines einzigen FAC – der jetzt aber auch nicht mehr zur Verfügung steht – nicht hinausgekommen.

Aus Sicht der FIFIATS besteht hier ein dringender Handlungsbedarf. Das Panel 2 möchte der werten Zuhörerschaft jene Informationen bieten, die für die Erstellung eines Lagebildes zur Thematik CLOSE AIR SUPPORT notwendig sind. Wir möchten erreichen, dass diese wichtige Thematik im ÖBH diskutiert und bearbeitet wird und zu den erforderlichen Entscheidungen führt, die einerseits für die Erhöhung der Sicherheit unserer Einheiten im Auslandseinsatz notwendig sind und andererseits zu einer geordneten Zusammenarbeit auf diesem Gebiet mit ausgewählten Nachbarn – insbesondere unseres Partners Deutschland – führt. Aus diesem Grunde haben wir – dank der Bereitschaft der DBw –

hochkarätige Vortragende eingeladen, die auf Grund ihrer Tätigkeit in der DBw prädestiniert sind, zu diesem Thema vorzutragen.

Im ersten Referat, das von zwei Spezialisten des CAS gestaltet wird, werden wir über die Luftnahunterstützung aus der Sicht des FAC/JTAC informiert.

Im zweiten Referat wird ein Spezialist der Heeresfliegerwaffenschule Bückeburg die Luftnahunterstützung aus der Sicht der Besatzung eines Kampfhubschraubers darstellen.

Zusammenfassung:

- Dringender Bedarf an FAC/JTAC für Auslandseinsätze ist gegeben
- Ausbildung in Österreich nicht ökonomisch
- Currency Training in Österreich aber sinnvoll und ökonomisch durchführbar
- Lfz dafür sind vorhanden (PC7 mit üsMG und übRak; O58 mit 7,62mm Minigun)
- TÜPI/Schießplätze sind vorhanden



PC7 mit üsMG und übRak



O58 mit 7,62mm Minigun

Fotos: Gerhard Simader (2)



Panel 2

Foto: Rudolf Köckeis



Eintreffen ...



... und Administration der Gäste



Begrüßung durch Bgdr Schiefert



Einmarsch der ersten Vortragenden



Einleitende Worte: Gen Entacher, Bgdr Schiefert, Eröffnungsreferat: KKdt Gyax

Impressionen



Panel 1: Obst Grimm, MinR i.R. Mag. Dr. Korkisch, LTC Rulliere



Produktpräsentation Diamond Aircraft



Produktpräsentation ESLAIT



Abschlussreferat GenLt Segur-Cabanac



Panel 2: Obst Trierweiler, OLT Dankworth, H Richstein, OLT Brandt

Close Air Support Feuerunterstützung aus der Luft

Oberstleutnant Dankworth
und
Hauptmann Richstein
Deutsche Bundeswehr



Der erste Vortrag des Panels über Feuerunterstützung aus der Luft befasste sich mit der Bedeutung des Forward Air Controllers (FAC)* in der modernen Operationsführung.

In einem packenden Vortrag wurden durch einen Air Liaison Officer (ALO) und einen Supervisor Forward Air Controller (SUPFAC) der Deutschen Luftwaffe zunächst die Bedeutung der Luftnahunterstützung (Close Air Support - CAS) einsatzbezogen vorgestellt. Nach Darstellung der vielfältigen Aufgaben eines FAC und der Ausrüstung, die für die Erfüllung dieser Aufgaben benötigt wird, wurde den Zuhörern Einblick in die umfangreiche Ausbildung eines FAC gegeben. Ein Exkurs in das Verfahren „Emergency Close Air Support“ (ECAS) mit der eindringlichen Feststellung, dass es sich dabei um ein reines Notverfahren handelt, welches nur dann angewendet werden darf, wenn - aus welchen Gründen auch immer - kein FAC verfügbar ist, rundeten den Vortrag ab.

Mit diesem Artikel, der vom Leiter des Panels zusammengestellt wurde, soll einem größeren Zuhörerkreis der Zugang zu diesen hochinteressanten Informationen ermöglicht werden.

Zu Beginn wurde an Hand eines Fallbeispiels aus AFGHANISTAN, die Bedeutung sowohl der

Luftnahunterstützung als auch des FAC eindrucksvoll dargestellt. Im gewählten Szenario war eine deutsche Patrouille nach Auf-fahren auf eine Mine und anschließendem Feuerüberfall durch Taliban nur durch den Einsatz des in die Patrouille integrierten FAC befähigt, sich ohne Verlust an Menschenleben vom Feind zu lösen.

entscheidende Stufe höher und effektiver eskalieren zu können, um damit Wirksamkeit, Durchsetzungsfähigkeit und Überlebensfähigkeit der eigenen Truppe entscheidend positiv zu beeinflussen.“

Aus diesem Grund hat die deutsche Bundeswehr in den letzten Jahren begonnen, eine schlagkräftige Organisation für



Geländeansicht Afghanistan

Als Erfahrung aus der Operationsführung in AFGHANISTAN wurde festgestellt, dass in 90% aller Fälle, in denen Truppen Feindkontakt haben, die Situation nur mittels Waf-feneinsatz gelöst werden kann. *„Allein die Fähigkeit, Feuerunterstützung aus der Luft anfordern und einsetzen zu können, kann bereits dazu führen, einem Feind gegenüber die*

die Aufgabe streitkräftegemeinsame taktische Feuerunterstützung (STF) aufzubauen und auszubilden. Dieser Prozess wird mit Nachdruck vorangetrieben und stetig optimiert. Das Personal wird bereits bei ISAF erfolgreich eingesetzt.

* FAC ist die Bezeichnung laut NATO, die US-Terminologie spricht von Joint Terminal Attack Controller (JTAC).

Begrifflichkeit:

FAC-Forward Air Controller:



Ist ein qualifizierter Soldat, der aus vorgeschobener Position vom Boden oder aus der Luft, die Angriffe von Flugzeugen und Hubschraubern im Rahmen der Luftnahunterstützung für Bodentruppen lenkt.

TACP-Tactical Air Control Party:



Teil des taktischen Luftkontrollsystems, stellt die Luftnahunterstützung für Bodentruppen sicher. Die Tactical Air Control Party besteht aus 1-2 FACs und Unterstützungspersonal (Funkler, Kraftfahrer, Eigensicherung).

JFST - Joint Fire Support Team:



Die Aufgaben des Joint Fire Support Teams sind ähnlich wie bei TACP, jedoch stellt es zusätzlich die Unterstützung durch Steilfeuer sicher. Ein JFST ist aufgeteilt in ein Boden/Boden- und ein Luft/Boden-Team
Das Luft/Boden-Team besteht aus 1 FAC, 1 Unterstützungsfeldwebel und dem Fahrer

Aufgaben des FAC:

Die Aufgabe des FAC ist es, die Luftnahunterstützung für Bodentruppen sicherzustellen. Dazu gehören:

- Anforderung von Luftnahunterstützung,
- Freund/Feind/Neutral-Identifizierung (Targeting),
- Führender Luftfahrzeuge und Unterstützung beim Lokalisieren von Positionen am Boden,
- Zielmarkierung,
- Kontrolle des Waffeneinsatzes (Weaponneering, Waffenwirkungsanalyse),
- Unterstützung beim Anfordern von MedEvac (Medical Evacuation), beratende Funktion bezüglich der Fähigkeiten von Flugzeugen und deren Waffenwirkung bei Planung und Durchführung von Operationen,
- Bereitstellung von Fachwissen über alle Vorschriften und Regelungen, welche den Einsatz von Luftnahunterstützung betreffen (AJPs, LOPs, SOPs, SPINS, ROEs, JCIFs usw.)
- Integration von Luftwaffenspezifischen Effekten und Fähigkeiten in die Gesamtoperation,
- Abschätzung und Abwägung möglicher Risiken,
- Beratung u. Unterstützung des Führers vor Ort in Bezug auf
 - Waffenwirkung,
 - Koordination von Feuer und Bewegung eigener Teile,
 - Einholen von Freigaben für den geplanten Waffeneinsatz,
- Auswertung der Waffenwirkung nach dem Angriff.
- Koordination des Luftraums
 - Separation von Luftfahrzeugen innerhalb des zugewiesenen Luftraums,
 - Koordination von indirektem Feuer (CAS, CCA, Steilfeuer).
- Sicherheit eigener Kräfte
 - Risikobewertung für eigene Teile am Boden (Danger Close),
 - Gewährleistung der Sicherheit der Luftfahrzeuge (feindliche Flugabwehr, natürliche Gefahren).

Wichtige zusätzliche Aufgabe:

- Kollateralschäden minimieren durch
 - Waffenwahl,
 - Angriffsverfahren.

Ausbildung der deutschen FAC:
Die Ausbildung der FAC erfolgt in Entsprechung der NATO STANAG 3797 und dauert bis zur vollen Einsatzreife etwa ein Jahr.

Sie beginnt mit vorbereitenden Unterweisungen in DEUTSCHLAND. Danach besuchen die angehenden FAC einen Grundlehrgang (Basic Training Course) an der deutsch-französischen FAC-Schule in NANCY in FRANKREICH.

In Theorieunterricht und an Simulatoren erlernen die Teilnehmer die Grundlagen zur Aufgabenwahrnehmung eines FAC.

Tätigkeiten innerhalb eines Teams (JFST oder TACP) umsetzen zu können. Ergänzend werden u.a. Koordination mit übergeordneten Gefechtsständen erlernt, Fahrbefähigungen auf allen Einsatzfahrzeugen erworben, eine nationale einsatzvorbereitende Grundlagenausbildung sowie eine Einsatzersthelfer-ausbildung im Sanitätsdienst absolviert.

Nach einer nationalen Einsatzvorbereitung (Einsatz-Bereitschafts-Status) und einer abschließenden Überprüfung /Zertifizierung bei HQ ISAF steht der FAC mit dem Status „Mission capable“ für den Einsatz in AFGHANISTAN zur Verfügung.

ungssysteme (z.B. „Firestorm“-System, Nyxus),

- Nachtsichtbrillen - NVGs (z.B. LUCIE).

- Mittel zur Eigenmarkierung/Eigenpositionsbestimmung

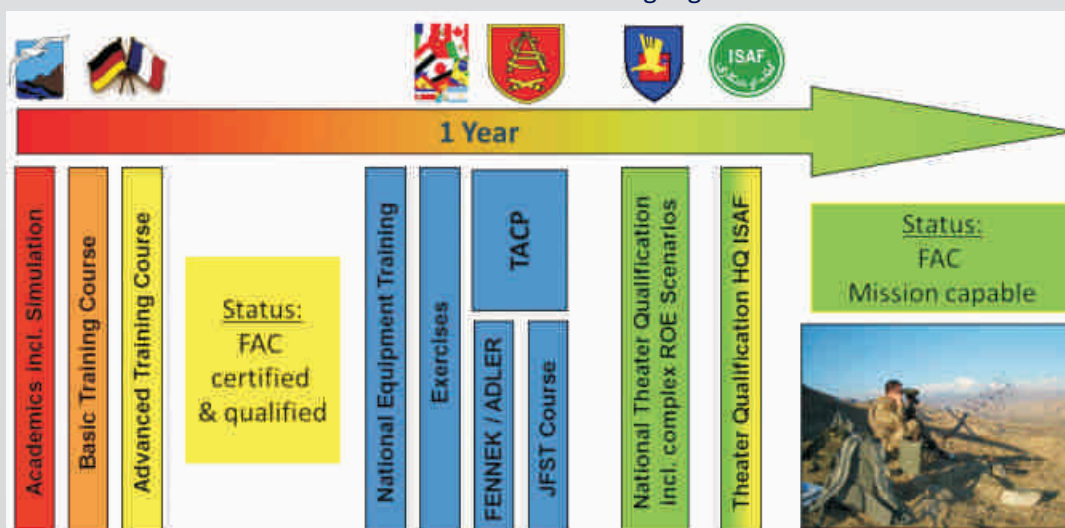
TAG:

- Rauch,
- Fliegersichtzeichen/ -tücher,
- Signalspiegel.

NACHT:

- Knicklichter (Buzzsaw),
- IR-Pointer
- IR-Strobes/Tapes,

Navigation (z.B. PLGR, DAGR).



Danach erfolgt auf internationalen Trainingsplätzen (vorwiegend in DEUTSCHLAND und FRANKREICH) die praktische Grund- und Fortgeschrittenenausbildung bis hin zur handlungssicheren Bewältigung auch komplexer Einsatzszenarien. Mit Bestehen wird der Status „FAC certified and qualified“ erreicht. Daran anschließend erfolgt eine intensive Schulung zur Bedienung der nationalen Ausrüstung für FAC. Durch die Teilnahme an Übungen festigt der FAC seine Fertigkeiten, um anschließend die

Ausrüstung eines FAC:

Eine detaillierte Aufzählung aller Ausrüstungsgegenstände inklusive Bewaffnung würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Es wird daher nur überblicksmäßig die Vielfalt der Mittel genannt, die einem FAC zur Verfügung stehen.

Die Ausrüstung umfasst:

- Aufklärungsmittel
 - Beobachtungsmittel (z.B. Leica Vector, Leica Spektiv),
 - Vermessungs- u. Beobacht-

- Mittel zur Zielmarkierung
 - Direkter Beschuss mit Flachfeuer (Granatmaschinenwaffe, MG Leuchtspur),
 - Indirekter Beschuss (Mörser, Artillerie),
 - Laser-Ziel-Markierer (LGBs only; z.B. LF28, PLDR11),
 - IR-Laser (z.B. IZLID).

- Kommunikationsmittel
 - Funk VHF (low/high), UHF (z.B. SEM 52/90, PRC-148/117F, TRM6021),

- Funk TACSAT (z.B. PRC-117F),
- Datenfunkverbindungen über Adler II, FüInfoSysH sowie Rosetta Joint Fire (Link 16, VMF).
- Video Downlink-Receiver / Full Motion Video
 - L3 „Rover“ 3/4 und 5i (Radio Operated Video Enhanced Receiver),
 - Rockwell Collins „Strikehawk“.

Die Durchführung von Luftnahunterstützung (Close Air Support - CAS):

Was versteht man unter CAS: CAS ist der Begriff für Luftoperationen gegen feindliche Ziele in der Nähe eigener Teile. Durch CAS erfolgt die direkte Unterstützung der Bodentruppen durch Flugzeuge oder Helikopter. CAS erfordert die detaillierte Koordinierung mit Feuer und Bewegung der eigenen Teile und somit zwingend den Einsatz eines qualifizierten FAC (JTAC).

Die Waffensysteme für CAS sind vielfältig:

Ablauf eines CAS-Einsatzes: Man unterscheidet grundsätzlich zwischen vorgeplanten und unmittelbaren-„ad hoc“ Einsätzen.

Merkmale eines vorgeplanten Einsatzes sind:

- Die Luftnahunterstützung wird weit im Voraus geplant und durch alle Führungsebenen hindurch über den ALO angefordert, in der Regel mehrere Tage vor dem Einsatz,
- Luftfahrzeug und Wirkmittel können auf den Einsatz hin optimiert werden,
- Waffensysteme werden in der Regel nur im Schwerpunkt eingesetzt,
- Das Waffensystem wird durch den FAC geführt.

Merkmale eines „ad hoc“ Einsatzes sind:

- kurzfristige Anforderung,
- Das Flugzeug konnte nicht im Voraus angefordert werden,
- Die Anforderung umgeht fast alle Zwischenführungsebenen direkt zur Entscheidungsebene,
- Luftnahunterstützung kann nicht immer sicher gestellt werden,

➤ nur im Einsatzraum verfügbare Waffensysteme können unterstützen,

➤ Die verfügbaren Wirkmittel sind nicht immer optimal für das jeweilige Ziel ausgelegt.

Anforderung der Luftunterstützung:

Die Anforderung von Luftnahunterstützung erfolgt über den FAC an das AOCC (Air Operation Coordination Center) bzw. bei „ad hoc“ Einsätzen direkt an das ASOC (Air Support Operation Center). Hier werden die Anforderungen überprüft, die erforderlichen Koordinierungen durchgeführt sowie eine Prioritätenliste erstellt. Nach Treffen der notwendigen Entscheidungen werden im CAOC (Combined Air Operation Center) die Anforderungen in entsprechende Aufträge an die Einsatzverbände (Einsatzstaffeln) umgesetzt. Daserfolgt in Form der ATO (Air Tasking Order) und der ACO (Airspace Coordination Order). Die Einsatzverbände setzen sodann die beauftragten Luftfahrzeuge entsprechend der ATO ein. Die Einsätze erfolgen unter Berücksichtigung der ACO und werden von den FAC geleitet.



Ablauf eines CAS-Einsatzes:

Ein geplanter Einsatz wird über Die ATO angeordnet.

Bei Genehmigung eines „ad hoc“ Einsatzes erfolgt eine erste Vorientierung an die Besatzung des eingesetzten Luftfahrzeuges während des Fluges durch das ASOC. Daraufhin wird dieses an den FAC übergeben (Frequenzwechsel) und die Besatzung erhält vom FAC nach der formalen Kontaktaufnahme und Authentifizierung zunächst einen „Pre-Mission-Report“. Hier wird die Position des FAC sowie eine aktuelle Lage- und Wetterinformation übermittelt.

In Form eines standardisierten Formats (9-Liner) erfolgt sodann durch den FAC die explizite Auftragserteilung an den verantwortlichen Piloten sowie letztendlich die Freigabe für den Waffeneinsatz. Der FAC ist für die Koordination innerhalb des zugewiesenen Luftraums und für den Waffeneinsatz verantwortlich.

Nach Beendigung des Waffeneinsatzes erfolgt durch den FAC die Überprüfung der Waffenwirkung (Battle Damage Assessment BDA) sowie eine Einsatzmeldung (Post Mission Report) zurück an das ASOC.

Emergency Close Air Support (ECAS):

Abschließend wurde als Ergänzung zum Verfahren CAS das Notverfahren ECAS behandelt. Den Vortragenden war es dabei sehr wichtig, herauszustreichen, dass es sich dabei um kein Verfahren handelt, welches vorab ausgeplant werden darf. ECAS ist ein Notverfahren, das angewendet werden kann, wenn kein FAC zur Verfügung steht oder in abgesetzter Position erreichbar ist.

Der Waffeneinsatz ist ausschließlich zur Abwehr von Angriffen als letztes Mittel zulässig, um Leib und Leben der eigenen Kräfte zu schützen. Also nur im Notfall.

Da ECAS kein standardisiertes CAS Verfahren ist, besteht nicht nur ein erhöhter Zeitaufwand für die Risikoanalyse und die Koordination mit den Bodentruppen vor Ort. Auch die Absprachen mit der Luftfahrzeugbesatzung bzw. dem Bediener eines feuernden Waffensystems bezüglich Einweisung in die Lage (Freund/Feind-Positionen, kollaterale Objekte) und Zielansprache sind aufwändiger und umfangreicher. Mangels entsprechender Ausbildung und Vorbereitung bestehen hier deutlich erhöhte Risiken und Gefahren für Leib und Leben. Besonderes Augenmerk muss daher darauf gelegt werden, der Luftfahrzeugbesatzung bzw. dem Bediener eines Waffensystems genau zu vermitteln, welche Effekte benötigt werden, um sich vom Feind lösen zu können.

Da für ECAS kein FAC zur Verfügung steht, liegt die Verantwortung für den Waffeneinsatz allein bei der Luftfahrzeugbesatzung bzw. dem Bediener des feuernden Waffensystems.

Zu Beginn muss daher von der Bodenstelle unmissverständlich erklärt werden, dass kein qualifizierter FAC zur Verfügung steht („I'm not a qualified controller!“). Um einen Erfolg unter diesen erschwerten Bedingungen und dem hohen Koordinierungsbedarf überhaupt möglich zu machen sowie Missinterpretationen zu vermeiden, eine separate Funkanbindung zum Luftfahrzeug/Waffensystem unabdingbar sicherzustellen.

Fotos und Grafiken: DBw



Feuerunterstützung aus der Luft Auswirkungen auf Ausrüstung und Ausbildung aus Sicht der Kampfhubschrauberbesatzungen

Oberstleutnant Dirk Brandt
Lehrstabsoffizier Taktik/Logistik
an der Heeresfliegerwaffenschule in Bückeburg/DEU



Gefecht bei NAHR-E-SUFI

17. Oktober 2010, 09:00 Uhr Ortszeit: Die 2. Kompanie des Ausbildungs- und Schutzbataillons KUNDUZ befindet sich 12 km westlich von KUNDUZ auf Patrouille. Ihr Auftrag ist die Gesprächsaufklärung im Raum nördlich der LOC KAMINS in NAHR-E-SUFI.

Teil der Patrouille ist ein Joint Fire Support Team (JFST). Eine Restricted Operating Zone (ROZ) als Luftraumordnungsmittel über dem Einsatzraum wurde eingerichtet, sodass bodengebundene oder luftgestützte Feuerunterstützung jederzeit eingesetzt werden kann. Die Patrouille geht abgesessen vor, eine Rundumsicherung wird eingerichtet, der Patrouillenführer trifft sich mit den Dorfältesten. Gegen 09:30 Uhr gerät die Patrouille plötzlich unter Beschuss durch Gewehrfeuer (Small Arms Fire, SAF) und Panzerabwehrwaffen (Rocket Propelled Grenades, RPG) aus nordwestlicher Richtung. Ein deutscher Soldat wird getroffen und bleibt verwundet im Feindfeuer liegen. Erste Versuche, ihn zu bergen, scheitern. Sobald die Soldaten versuchen, sich ihm zu nähern, setzt erneut heftiger Beschuss ein.

Das JFST fordert „Blenden für 3“ beim Joint Fire Support Coordination Team (JFSCCT) des Bataillons an. Schon kurz darauf stoßen Artilleriegranaten der

beim Provincial Reconstruction Team (PRT) KUNDUZ stationierten Panzerhaubitzen 2000 Nebelkörper über dem Ziel aus. Den Aufständischen ist die Sicht genommen, im Schutz der Nebelwand kann der Verwundete zügig geborgen werden. Als sich der Nebel lichtet, gerät die Patrouille erneut unter Beschuss, so dass sie keine Chance hat, auszuweichen.



Kampfhubschrauber Apache AH-64

Das JFST setzt erneut eine Zielmeldung mit der Wirkungsforderung „zerschlagen“ ab. Nach erfolgter Freigabe wird das Feuerkommando an die Haubitzen übertragen, kurz darauf sind sie feuerbereit. Der Feuerkampf der Artillerie wird mit dem Einsatz des Rettungshubschraubers, der gerade den Verwundeten aufnimmt, durch das JFSCCT und das JFST koordiniert. Das Feuer wird abgerufen und liegt gut im Ziel. Die 2. Kompanie

nutzt die Feuerpause, um sich vom Feind zu lösen und zur eilig bezogenen Verteidigung überzugehen. Inzwischen befindet sich eine Drohne (Kleinfluggerät Zielortung KZO) über dem Gebiet und klärt eine Mörserstellung auf. Die Rebellen benutzen zum Schutz des Mörsers Frauen und Kinder als lebende Schutzschilde. Damit kann die Artillerie hier nicht

mehr wirken. Die Joint Fire Support Coordination Group (JFSCG) im Hauptquartier des Regional Command North (RC NORTH) hat bereits die Verfügbarkeit von Kampfhubschraubern geprüft und weist der 2. Kompanie ein Attack Weapons Team (AWT), bestehend aus zwei Apache AH-64, zu.

Das JFSCCT übernimmt die Koordination der verschiedenen Wirkmittel und weist dem Piloten in direkter Absprache Ziele zu.

Foto: DBw

Die Kampfhubschrauber nehmen den Feuerkampf auf und verschießen HELLFIRE-Lenkflugkörper. Die JFSCG im RC NORTH kann den Gefechtsverlauf überwachen.

Eine HERON Aufklärungsdrohne kreist ebenfalls über dem Gefechtsfeld, auch ihre Aufnahmen stehen der JFSCG zur Verfügung. Per Live-Videostream sind die Einschläge der Lenkflugkörper und des Feuers der 30mm-Bordkanone zu beobachten.

11:30 Uhr: Die Patrouille der 2. Kompanie liegt seit geraumer Zeit nicht mehr unter Feuer und kann ihren Auftrag weiter fortführen. Der Patrouillenführer setzt daher erneut zur Gesprächsaufklärung mit den Dorfältesten an. Im Schwerpunkt der Gespräche stehen die Kampfhandlungen der letzten zwei Stunden.

Der verwundete Kamerad befindet sich zur medizinischen Versorgung im PRT KDZ. Er ist glücklicherweise nicht lebensbedrohlich verletzt. Die Patrouille hat sich während des Gefechtes erfolgreich behaupten können – dank dem effektiven Zusammenwirken von Bodenkraften und bodengebundener sowie luftgestützter Wirkmittel.

Lessons Learned

Das beschriebene Beispiel ist nur eines von vielen in der Geschichte des mittlerweile über zehnjährigen Einsatzes in Afghanistan. Es zeigt, dass die direkte Feuerunterstützung durch Kampfhubschrauber zunehmend an Bedeutung gewinnt, eine Entwicklung, die sich bereits im Irak-Einsatz abzeichnete. Ihre Stärken sind die schnelle Verfügbarkeit, Flexibilität und die größtmögliche Vermeidung von Kollateralschäden durch den

gezielten Einsatz eines Waffennetzes, der sowohl eine Präzisionsbekämpfung mit Lenkflugkörpern unter Vermeidung von Kollateralschäden, wie auch die Flächenwirkung mit un gelenkten Raketen oder Bordmaschinenkanone ermöglicht. Aufgrund der asymmetrischen Bedrohung und der Größe des Einsatzraumes kann die Feuerunterstützung nicht immer durch die klassischen Wirkmittel der Landstreitkräfte, wie Mörser oder Artillerie, gewährleistet werden.

Im beschriebenen Beispiel war dies durch die Nähe des PRT KDZ noch möglich.

Im Falle einer Verzahnung hat die Aufklärung und Identifizierung von Zielen im Nahbereich erste Priorität. Dies gilt vor allem für Konvois oder Patrouillen, die in Hinterhalte und unter Feindbeschuss geraten, insbesondere in urbanen Räumen und/oder in unmittelbarer Nähe zur Zivilbevölkerung.

Gerade die Feuerunterstützung aus der Luft ist dann häufig die einzige Möglichkeit, um sich einer Bedrohungslage zu entziehen, aus der Umklammerung durch feindliche Kräfte zu lösen oder den Gegner zum Einstellen des Feuerkampfes und zum Ausweichen zu zwingen.

Kampfhubschrauber haben hierbei den Vorteil, dass sie zugleich als Sensor, Effektor und Entscheidungsträger eingesetzt werden können. Dabei ist die Bekämpfung von Zielen in einigen Tausend Metern ebenso möglich wie wenige Meter vordere eigenen Stellungen. Nicht zu unterschätzen ist die moralische Wirkung auf eigene Kräfte, aber auch auf den Gegner, die das Erscheinen der Kampfhubschrauber auf dem Gefechtsfeld

auslöst.

Es kommt nun darauf an, den Einsatz der unterschiedlichen Wirkmittel räumlich und zeitlich zu koordinieren und „aus einer Hand“ zu führen. Dies hat das deutsche Heer mit der Herausgabe der „Vorläufigen taktischen Grundlagen zur Streitkräftegemeinsamen Taktischen Feuerunterstützung (STF) in Landoperationen“ im April 2009 und der Implementierung von STF-Elementen ab der Kompanieebene aufwärts in den vergangenen Jahren realisiert.

Parallel dazu wurde ein Verfahren aufgegriffen, mit dem jeder Soldat das Feuer von Kampfhubschraubern – auch nationenübergreifend – anfordern kann.

Es ist in den „Vorläufigen Grundlagen Close Combat Attack – Fähigkeit im Heer“ vom August 2009 beschrieben.

Wir befinden uns damit im Einklang mit den Erfahrungen unserer alliierten Partner, die dieses Verfahren zunächst für den Süden AFGHANISTANS standardisiert haben und das mit den Allied Tactical Procedures ATP-49 (E) „Use of Helicopters in Land Operations“, die Deutschland zum 01. September 2011 ratifiziert hat, NATO-weit vereinheitlicht ist.

Ein weiterer Schritt wird die Entsendung von vier Kampfhubschraubern TIGER ab Dezember 2012 nach MAZAR-E-SHARIF sein.

Einsatzverfahren von Kampfhubschraubern

Die Unterstützung von Bodenkraften durch Kampfhubschrauber erfolgt gemäß unseren Combat Operation Procedures Air Manoeuvre (COP AM) grundsätzlich durch die vier Einsatz-

verfahren „Manoeuvre“, „Interdiction Attack“, „Rotary Wing – Close Air Support“ und „Close Combat Attack“.

Manoeuvre beschreibt den Einsatz der Kampfhubschrauber im eng abgestimmten Verbund mit den Bodenkraften als „Operation verbundener Kräfte“. Der Einsatz erfolgt sowohl eigenständig, mit eigenem Gefechtsstreifen/ Operationsplan als auch unterstützend, im Gefechtsstreifen der Bodenkraften und deren Operationsplan folgend.

Der Interdiction Attack (IA) ist der Oberbegriff für geplante oder ungeplante weiträumige offensive Einsätze von Kampfhubschraubern, um eigenständig oder in Unterstützung der Landstreitkräfte gegnerische Kräfte zu hemmen, lenken oder zu zerschlagen.

Der Einsatz der Kampfhubschrauber ist räumlich sowie vom Einsatz eigener Bodenkraften entfernt, dass eine unmittelbare Koordination nicht notwendig ist. Rotary Wing – Close Air Support (RW-CAS) ist ein durch einen Forward Air Controller (FAC) oder eine Tactical Air Control Party (TACP) geführter und kontrollierter Waffeneinsatz durch Kampfhubschrauber zur unmittelbaren Feuerunterstützung der Bodenkraften. Die Zielansprache erfolgt mit Hilfe des in der ATP 3.3.2.1 (C) „Tactics, Techniques and Procedures for Close Air Support Operations“ festgelegten standardisierten Verfahrens gemäß NATO 9-Liner durch einen ausgebildeten und im Einsatzland zugelassenen FAC oder TACP. Dieser zeichnet für den Waffeneinsatz und die Wirkung im Ziel verantwortlich.

Close Combat Attack (CCA) ist die unmittelbare Feuerunterstüt-

zung durch Kampfhubschrauber für Bodenkraften, die nicht mehr in der Lage sind, einer Bedrohung mit eigenen Mitteln zu begegnen. Das Verfahren gemäß NATO 5-Liner findet Anwendung, wenn ein FAC oder TACP nicht verfügbar ist.

Die Verantwortung für die Zielidentifikation, Zielauswahl, Waffenauslösung und Wirkungsaufklärung bleibt im Gegensatz zu Close Air Support jederzeit bei der Hubschrauberbesatzung.

Aufgrund der Gegebenheiten in AFGHANISTAN finden dort vorwiegend die Verfahren RW-CAS und CCA Anwendung. Es sei aber ausdrücklich darauf verwiesen, dass sich dies in künftigen Einsatzgebieten durchaus anders darstellen kann.

Ausbildung am Beispiel der Einsatzvorbereitung der Besatzungen KHS TIGER

Derzeit bereiten sich die ersten Besatzungen des Kampfhubschraubers TIGER beim Kampfhubschrauberregiment 36 in FRITZLAR auf ihren ISAF-Einsatz vor. Vorgesehen sind drei Kontingente à 6 Monate mit je vier Besatzungen.

In die vorbereitende Ausbildung sind Erfahrungen aus den Auslandseinsätzen, insbesondere der Amerikaner, Briten und Franzosen, aber auch der Nieder-

länder eingeflossen.

Hier ist vor allem die 11. NLD Air Mobile Brigade mit ihren Kampfhubschraubern Apache AH-64D zu nennen. Darüber hinaus hat ein Großteil der künftigen TIGER-Besatzungen in den vergangenen Jahren den dreitägigen CCA Lehrgang an der Netherlands Air – Ground Operations School (NL AGOS) in SCHAARSBERGEN absolviert und Erfahrungswerte sammeln können, die ebenfalls in die Ausbildungskonzepte eingeflossen sind.

Selbstverständlich für die Entsendung in einen Einsatz ist, dass die Besatzungen ihr Waffensystem beherrschen. Darauf fokussiert der erste Teil der Aus- und Weiterbildung. Dies beinhaltet die Kenntnis und das Beherrschen der Vorgaben des jeweiligen Flughandbuchs, der Verfahren gemäß Bedienungs- und Verfahrenshandbuch (Aircraft Operating Procedures) und der Verfahren Crew Resource Management (CRM). Eingeschlossen ist die sichere Bedienung der unterschiedlichen Bewaffnungen einschließlich des Scharfen Schusses.

Darüber hinaus werden Kenntnisse der Grundsätze der Zusammenarbeit mit anderen Truppengattungen und Teilstreitkräften bei gemeinsamen Einsätzen sowie Fähigkeit zur Zu-



Kampfhubschrauber Tiger

Foto: DBw

sammenarbeit und Kenntnis NATO-standardisierter Verfahren im Rahmen multinationaler Einsätze, also auch RW-CAS und CCA gefordert. Hierauf konzentriert sich der zweite Teil der einsatzvorbereitenden Ausbildung.

Bei den Ausbildungsinhalten zu RW-CAS und CCA kommt es darauf an, neben den fliegerischen Verfahren zur Beobachtung und Bekämpfung der Ziele die Verfahren mit dem FAC / den Bodenkraften gemäß NATO CAS-9-Liner bzw. NATO-CCA-5-Liner in englischer Sprache zu beherrschen. Hierfür hat das Kampfhubschrauberregiment 36 eine eigene, für beide Verfahren geeignete, CAS/CCA – Card auf Grundlage der Formate der ATP-49 entworfen.

Wichtig ist, dass sich die Besatzung in die Perspektive der Bodenstelle hineinversetzen kann und weiß, mit welchen Mitteln diese sie unterstützen kann, beispielsweise durch farbigen Rauch zum Markieren des eigenen Standorts oder IR-/Laserpointer zum Markieren des Ziels.

Geübt wird in mehreren aufeinander aufbauenden Schritten. Nach der Vermittlung der Theorie werden die Verfahren im Cockpit Procedure Trainer (CPT) und im Full Mission Simulator (FMS) geübt.

Dabei fliegt jedes Besatzungsmitglied je fünf Missionen als Pilot und als Gunner, beginnend jeweils mit einem Briefing und endend mit einem Debriefing.

Es schließen sich für jeden Besatzungsangehörigen acht Realflugstunden auf dem Truppenübungsplatz Schwarzenborn an, wo die Verfahren in Zusammenarbeit mit mindestens zwei FAC des Jägerregiments 1

geübt werden. Diese acht Flugstunden unterteilen sich in vier Flugstunden für Verfahren als Einzelhubschrauber und vier Flugstunden im Zusammenwirken als Rotte, die wiederum jeweils zur Hälfte als Pilot und als Gunner geflogen werden. Die räumliche Nähe des Übungsplatzes und der Jäger zum Flugplatz Fritzlar sind hierfür ein echter Glücksfall, benötigt die Verlegung doch nur wenige Flugminuten.

Abschließender Höhepunkt ist der Truppenübungsplatzaufenthalt Oberlausitz. Hier werden sechs Missionen in taktischen Lagen mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad geflogen (u.a. Patrouille, Konvoi, Liaison Observation Team, Urban Area), wobei jede Mission den scharfen Waffeneinsatz beinhaltet.

Künftiger Erhalt der Leistungsfähigkeit

Die Befähigungen der Kampfhubschrauber-Besatzungen für RW-CAS und CCA sind künftig im Rahmen des jährlichen Combat Training Program (CTP) zu erhalten. Die „Weisung für die Einsatzflugweiterbildung von Hubschrauberbesatzungen des Heeres“ (CTP-Weisung), erlassen vom General der Heeresfliegertruppe im Januar 2008, gibt hierzu Vorgaben in Form von sog. „Mission Qualifications“. Sie werden zusätzlich zum fliegerischen Kernprogramm im Rahmen eines Individual Combat Training Program (ICTP) erfolgen. Grundsätzlich erfordert jeder Auslandseinsatz eine oder mehrere Mission Qualifications. Ihre Gesamtheit ergibt die Mission Readiness (MR).

Die CTP-Weisung gibt für jedes Luftfahrzeugmuster inhaltliche

und quantitative Mindestvorgaben, wobei für KHS TIGER noch keine endgültige Festlegung erfolgt ist. Hier werden die Einsatzerfahrungen der ersten Besatzungen einfließen.

Ein international verbindlicher Standard, wie er für den FAC am Boden beispielsweise als Minimum Qualification durch STANAG 3797 vorgegeben ist, fehlt für Luftfahrzeugbesatzungen, sodass hier jede Nation eigene Festlegungen trifft.

Erforderliche Ausbildungsmittel

Gemäß dem Motto „Train as you fight“ sollte natürlich mit der Ausrüstung geübt werden, die auch für den Einsatz bestimmt ist. Das heißt aber nicht, dass eine kostenintensive Ausbildungsarchitektur neu aufgebaut werden muss. Vielmehr kann bereits Vorhandenes genutzt werden.

Als urbanes Umfeld in Österreich bietet sich z.B. das Urbane Trainingsgelände „Steinbach“ auf dem TÜPI Allentsteig im Waldviertel oder die Ortskampfanlage auf dem TÜPI Bruckneudorf im Burgenland an. Für die Zusammenarbeit mit Luftstreitkräften reicht ein unbewaffnetes Trainingsflugzeug aus, welches die Schwierigkeit des Einweisens eines schnell fliegenden Luftfahrzeugs hinreichend demonstriert.

Wir ersetzen derzeit für die Ausbildung der JFST den KHS TIGER noch durch den PAH BO 105, der in der Abschlussübung auf dem Truppenübungsplatz Baumholder im scharfen Schuss Lenkflugkörper HOT verschießt. Für die simulationsgestützte Ausbildung bietet die Firma BOHEMIA INTERACTIVE mit dem „Virtual Battlespace System 2

(VBS 2)“ einen kostengünstigen, geeigneten und effektiven virtuellen Handlungstrainer an.



Foto: DBW

Virtual Battlespace System 2

Das Programm kommt aus der Spiele-Entwicklung und stellt keine besonderen Anforderungen an die Hardware. VBS2 verfügt über eine Anbindungsmöglichkeit zu anderen Simulatoren / Gefechtsstandaustattungen. Dies ermöglicht eine CCA-Ausbildung zeitgleich, im gemeinsamen virtuellen Raum, über mehrere Standorte hinweg. VBS 2 wird in der Bundeswehr u.a. von der Artillerieschule für die Ausbildung der JFST / JFSCT, aber auch von der Heeresfliegerwaffenschule für das Zusammenwirken von Hubschrauber- und luftbeweglichen Infanteriekräften im Rahmen des Air Manoeuvre Tactical Leadership Training (AMTLT) verwendet. Daneben bieten sich die Nutzung vorhandener Ausbildungs- und Übungseinrichtungen wie dem Joint Multinational Readiness Center (JMRC) in Hohenfels/ Bayern, wo unsere PAH-Besatzungen bereits mehrfach üben, oder die Entsendung von Soldaten zum dreitägigen, (übrigens mit ca. 100,- €/ Lehr-

gangsteilnehmer und Tag recht günstigen) CCA-Lehrgang an.

Zusammenfassung

In den heutigen Auslandseinsätzen ist das Zusammenwirken von Bodenkraften und luftgestützten Wirkmitteln im Rahmen RW-CAS oder CCA gelebter Alltag. Durch Reduzierungen der Truppenstärken und Aufteilung der Fähigkeiten geschieht dies zunehmend in einem multinationalen Umfeld. Dies erfordert eine Ausbildung nach allgemeingültigen Grundsätzen, einheitlichen Verfahren und in einer gemeinsamen Sprache. Alle NATO-Staaten haben diese Notwendigkeit erkannt und richten ihre Ausbildung dahingehend aus. Während sie für die Bodenkraft-TACP, FAC, JFST – weitgehend standardisiert ist und quantitative sowie qualitative Mindestanforderungen festgelegt sind, gibt es diese für Hubschrauberbesatzungen bislang nicht. Hier können derzeit nur die bisherigen Erfahrungen unserer alliierten Partner abgegriffen und in nationale Ausbildungskonzepte eingebracht werden. Sie sind nach

Auswertung der ersten Einsatz-erfahrungen unserer TIGER-Besatzungen zu überprüfen und ggf. anzupassen. Dabei kann die Ausbildung überwiegend mit vorhandenen Mitteln durchgeführt werden, Vereinfachungen sind – unter Beachtung von Auflagen zum Erwerb und Erhalt international anerkannter Qualifikationen – zulässig. Somit ist es keine Frage verfügbarer Finanzen, die Voraussetzungen zu schaffen, unseren Soldaten am Boden die bestmögliche Unterstützung aus der Luft zu gewähren.



Foto: Rudolf Köckeis

OLT Dipl. Ing.(FH) Dirk Brandt

Beteiligung der Luftstreitkräfte an den (Auslands)-Einsätzen des österreichischen Bundesheeres Zukünftige Anforderungsprofile und Optionen

Generalleutnant Mag. Christian Ségur-Cabanac
Leiter Sektion IV - Einsatz im BMLVS



Seit Beginn der Teilnahme der österreichischen Streitkräfte an internationalen Einsätzen unter Führung der Europäischen Union und der NATO hat der Stellenwert der Luftstreitkräfte bei den einzelnen Beteiligungen maßgeblich an Bedeutung gewonnen. Hervorzuheben wären hier vor allem der Einsatz unserer Hubschrauber für Transportaufgaben bei KFOR, sowie für COMFLIGHT, AIRMEDEVAC und Lufttransport bei EUFOR/ALTHEA.

Nicht zu vergessen ist hier auch der Einsatz der 130 zur Evakuierung österreichischer Staatsbürger aus Krisenräumen während des „Arabischen Frühlings“. Fliegerische Elemente sind „High Value Assets“ und oftmals „Mangelware“.

Dieser Umstand bestätigt sich laufend im Rahmen der Kräfteaufbringungsprozesse für laufende oder neu zu implementierende Operationen.

Die österreichische Beteiligung an Einsätzen ist nach wie vor weitgehend von Infanteriekräften dominiert, die naturgemäß einen sehr hohen quantitativen Personaleinsatz erfordern.

Eine Analyse der Kräfteaufbringungsprozesse der letzten Jahre zeigt jedoch klar, dass die Gestellung eines Hubschraubers etwa denselben militärpolitischen Stellenwert aufweist wie eine Infanteriekompanie.

Dieser Vergleich soll natürlich die militärische Bedeutung von Infanteriekräften in keiner Weise mindern oder gar in Frage stellen. Jedoch soll, insbesondere in Zeiten sinkender finanzieller Ressourcen, die Bedeutung solcher High Value Assets verdeutlicht werden.

Es sind ja vor allem die Personalkosten, die den größten Prozentsatz der Gesamtkosten ausmachen. Dies gilt auch für unsere Auslandseinsätze.

Tatsache ist also, dass das Österreichische Bundesheer mit der vermehrten Teilnahme von Elementen der Luftstreitkräfte einerseits die internationale Reputation fördern, andererseits auch zu einem gewissen Grad Kosten einsparen könnte.

Die Ressourcenknappheit ist hier selbstverständlich ein limitierender Faktor, den es zu berücksichtigen gilt. Gänzlich neue Fähigkeiten aufzubauen, wird nur in eingeschränktem Ausmaß möglich sein. Daher gilt es vor allem vorhandene Expertise zu nutzen und technologisch auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen, um so das geforderte Einsatzspektrum abdecken zu können.

Hiezu möchte ich folgende Bereiche ansprechen:

Zum Einen die Luftnahunterstützung (Close Air Support und Close Combat Attack);

des Weiteren den Bereich der bemannten und unbemannten Luftaufklärung; ebenso AIRMEDEVAC; sowie Selbstschutzausrüstung für unsere Luftfahrzeuge.

Luftnahunterstützung

Unser deutscher Kamerad hat uns sehr eindrucksvoll die Wichtigkeit der Luftnahunterstützung im Rahmen des Einsatzes in AFGHANISTAN vor Augen geführt. Betrachten wir hier kurz die aktuelle Situation unserer Streitkräfte in diesem Bereich: Eine Auswertung der Operationen EUFOR TCHAD/RCA und ISAF sowie der österreichischen Beteiligung an den EUBG hat ergeben, dass unsere Kräfte im Auslandseinsatz weder befähigt noch berechtigt sind Luftnahunterstützung anzufordern.

Im Rahmen der Operation EUFOR TCHAD/RCA stand für das AUTCON kein Forward Air Controller zur Verfügung. Im Falle eines Feindkontaktes wäre die eingesetzte Truppe, die meist weitab jeglicher möglicher Unterstützungskräfte eingesetzt war, nur sehr eingeschränkt in der Lage gewesen Luftnahunterstützung anzufordern. Auf Grund der Tatsache, dass die österreichischen Spezialeinsatzkräfte über keinen Forward Air Controller verfügten, wurden österreichische Soldaten im Einsatzraum für Emergency Close Air

Support (ECAS) ausgebildet. Dies war notwendig um die volle Einsatzbereitschaft sicherzustellen, und so einen Einsatz der österreichischen Kräfte erst zu ermöglichen. Die Ausbildung für ECAS ersetzt jedoch keinen qualifizierten Forward Air Controller und ist etwa vergleichbar mit der Ausbildung zum Hilfsbeobachter im Rahmen der Artillerie.



Foto: Deutsche Bundeswehr

Forward Air Controller DBw

Auch für unser Kontingent im Rahmen der EUBG 2011 stand kein Forward Air Controller zur Verfügung. Die Lead Nation Niederlande hätte im Anfall unserer Infanteriekompanie eine Tactical Air Control Party zugeteilt, deren Forward Air Controller jedoch nicht gemäß den NATO-Normen zertifiziert war.

Auch in der EUBG 2012-2 ist im Combat Service Support Battalion, welches zu einem nicht unwesentlichen Teil durch Österreich gestellt wird, kein Forward Air Controller vorgesehen.

Auch für - um nicht zu sagen gerade für - Logistikeinheiten wären ebenfalls eine Möglichkeit zur Anforderung von Luftnahunterstützung vorzusehen. Die meisten Logistikkonvois in

Afghanistan werden durch Forward Air Controller, die meist von Kampfeinheiten gestellt werden, unterstützt.

Die Nicht-Verfügbarkeit eines solchen führt meist zu zeitlichen Verzögerungen oder gar zur Streichung eines geplanten Transportes. Unsere Soldaten könnten im Rahmen eines EUBG-Einsatzes mit einem ähnlichen Szenario konfrontiert werden.

Uns muss jedoch bewusst sein, dass es nicht möglich sein wird dieses Personal zur Gänze in Österreich auszubilden. Die Masse der Ausbildung wird an ausländischen Ausbildungseinrichtungen erfolgen müssen. Jedoch sind wir in der Lage einen wesentlichen Teil des „großen Brockens“ des Zertifizierungserhalts mit eigenen Mitteln sicherzustellen.

Hier ist zu erwähnen, dass unsere Luftstreitkräfte auch bereits unsere deutschen Kameraden beim Erhalt der Zertifizierung durch sogenannte „Live Runs“ unterstützt haben.

Die Implementierung von Forward Air Controllern für unsere Streitkräfte würde den Schutzfaktor für die im Auslandseinsatz eingesetzten Soldaten sowie den Grad der Interoperabilität massiv erhöhen.

Luftaufklärung bemannt

Eine Auswertung der Operationen EUFOR ALTHEA und EUFOR TCHAD/RCA sowie KFOR hat ergeben, dass bemannte Luftaufklärungselemente maßgeblich zu einer qualitativ besseren Einsatzvorbereitung und zu einer wesentlich erhöhten Führungsfähigkeit von österreichischen Kontingenten in Auslandseinsätzen beitragen.

Österreich verfügt im Rahmen des Luftunterstützungsgeschwaders über gemäß internationalen Standards ausgebildete Piloten für Luftaufklärung und geeignete Flächenflugzeuge bzw. Helikopter. Das zur Auswertung der Luftbilder notwendige Fachpersonal verfügt ebenfalls über eine international anerkannte Ausbildung, die in intensiver Kooperation mit der deutschen Bundeswehr erfolgt.

Die PC6 verfügt derzeit jedoch noch über keine Digitalkamera und Datalink. Somit ist keine Übertragung der visuellen Daten in Echtzeit, bzw. nahezu Echtzeit, zum Boden möglich. Bei Einbau einer Digitalkamera könnte eine Flughöhe erreicht werden, die auch einen erhöhten Schutz gegen MANPAD bieten würde.

Hier ist hervorzuheben ist, dass die PC6 eine Durchhaltefähigkeit von 6 Stunden - mit Zusatztanks bis zu 8 Stunden - aufweisen. Die PC6 verfügt über die Fähigkeit für



Foto: Österreichisches Bundesheer

Luftaufklärung bemannt?

Short Take Off and Landing, kann unbefestigte Landebahnen nutzen und kann sowohl in heißen als auch kalten Klimazonen eingesetzt werden. Im Rahmen der Vorbereitungen für EUFOR TCHAD/RCA wurden 4 PC6 für einen Einsatz als Transport-, Verbindungs- und Aufklärungsflugzeuge modifiziert. Im Gegensatz zu Drohnen kann die PC6 auch in einem Umfeld mit ziviler Luftraumkontrolle und zivilem Flugverkehr, wie es etwa in den Einsatzräumen am Balkan der Fall ist, eingesetzt werden.

Ähnlich geartet ist die Situation bei den Hubschraubertypen O58 und Alouette 3.

In beiden Hubschraubersystemen besteht die Möglichkeit ein Forward Looking Infrared System einzubauen. Die verfügbaren Infrarot-Systeme sind jedoch am Ende ihrer Nutzungsdauer angelangt. Um verwertbare Aufnahmen machen zu können, sollte die Flughöhe des Hubschraubers 300 bis 500 Meter nicht überschreiten. Um die Flughöhe und somit die Sicherheit des Luftfahrzeuges verbessern zu können, müsste ein leistungsfähigeres Forward Looking Infrared System beschafft und eingebaut werden.

Die österreichischen Luftstreitkräfte verfügen über die personellen und materiellen Voraussetzungen, vor allem was qualifiziertes Auswertepersonal und die verfügbaren Luftfahrzeuge betrifft, um Luftaufklärungsaufgaben in Auslandseinsätzen wahrnehmen zu können.

Als Beispiel sei hier der Einsatz der EU in Bosnien und Herzegowina angeführt.

Zurzeit wird die Aufgabe der Luftaufklärung (Air to Ground Surveillance Reconnaissance) bei

EUFOR/ALTHEA durch eine zivile Firmamit einem Flugzeug vom Typ Cessna wahrgenommen. Bei geforderten 50 Flugstunden pro Monat entstehender EU Kosten in der Höhe von rund einer Viertel Million Euro pro Monat. Würde Österreich diese Aufgabe übernehmen, würden die anfallenden Kosten für eine Entsendung von Luftaufklärungs-Elementen zu einem gewissen Teil über den ATHENA-Prozess zurückerstattet werden.

Die für eine Modernisierung anfallenden Investitionskosten könnten daher zu einem gewissen Ausmaß amortisiert werden.

Betrachtet man den Einsatz unserer Spezialeinsatzkräfte im TSCHAD, so hätten eigene fliegerische Mittel den Handlungsspielraum des AUTCON, insbesondere im Rahmen vorgestaffelter Luftaufklärung, maßgeblich erhöht. Dazu hätte Österreich ein Hochwertelement für diese EU-Operation zur Verfügung gestellt.

Auch im Rahmen des Einsatzes im KOSOVO würde die Verfügbarkeit eines Luftaufklärungselementes entscheidend zu einer Verbesserung des Lagebilds beitragen. Insbesondere bei Unruhen, wie etwa im Sommer und Herbst

2011, hätte die Möglichkeit bestanden, aus der Luft die Bewegung und das Verhalten von Demonstrationszügen oder anderer potenzieller Bedrohungen frühzeitiger zu erkennen und mitzuverfolgen.

Entsprechende Gegenmaßnahmen hätten so früher eingeleitet werden können.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass eine Anpassung der technischen Fähigkeiten im Bereich Luftaufklärung für Österreich die Möglichkeit böte, im Rahmen von internationalen Einsätzen einsetz wichtige, hochwertige und sowohl international als auch innerstaatlich politisch gut vermarktbar Beiträge leisten zu können.

Luftaufklärung unbemannt

Derzeit ist die Beschaffung beziehungsweise die Erprobung von Mini- bzw. Mikrodrohnen im Laufen. Solche Drohnen werden international meist der Aufklärungstruppe und somit den Landstreitkräften zugeordnet. Daher möchte ich hier bewusst auf diese Drohnen auch nicht weiter eingehen.



Minidrohone RAVEN

Foto: Internet

Erlauben Sie mir jedoch hier über die gefechtstechnische Ebene hinaus ein paar Anmerkungen zu dem Thema unbemannte Luftaufklärungsmittel zu machen.

Im Rahmen von Operationen mit asymmetrischem Charakter, aber auch in Einsätzen geringer Intensität gewinnen unbewaffnete taktische Drohnen, mit einer Reichweite von bis zu 5 km bzw. bis zu 50 km, zunehmend an Bedeutung.

Die wesentlichen Aufgabenfelder für diese Elemente sind:

- Sicherung von militärischen Einrichtungen
- Überwachung von Räumen, Objekten und Personen
- Marschwegeaufklärung
- Aufklärung von Angriffszielen
- Fühlung halten mit Feindteilen bzw. potenziellen Zielen (Targets)
- Aerial Battle Damage Assessment (Wirkungsaufklärung aus der Luft)

Viele Drohnen haben die Fähigkeit mittels Datenlink das Lagebild in ein Lagezentrum eines Gefechtsstandes zu übertragen, wo es durch Fachpersonal ausgewertet, bzw. zur weiteren Einsatzführung verwendet werden kann.

In Afghanistan können Drohnen als jenes Element bezeichnet werden, das zumindest auf gefechtstechnischer und taktischer Ebene eine gewisse Informationsüberlegenheit gewährleistet. Neben etwa 30 meist bewaffneten Drohnen, die auf Ebene des ISAF Joint Command geführt und gemäß Air Tasking Order den Nachgeordneten zugewiesen werden, verfügendie Regional Commands, so wie auch das Regionalkommando NORD, dass durch unsere deutschen

Kameraden geführt wird, die verschiedenen SOF Task Forces sowie die Task Forces auf Ebene Brigade und Bataillon über eine Unzahl taktischer Drohnen.

Die meist genutzte und geforderte Fähigkeit ist die Videoüberwachung (Full Motion Video).

Durch den Einsatz der Drohnen kann das aktuelle Lagebild in

würden somit entscheidend die Überlebensfähigkeit der eingesetzten österreichischen Truppen erhöhen. Drohnen gelten im internationalen Kontext als hochwertiger Beitrag.

Eine Einmeldung von Drohnen im Rahmen einer Force-Generation Konferenz würde den Stellenwert eines österreichischen Beitrags maßgeblich erhöhen.



AIRMEDEVAC im EUFOR-Einsatz

einem Angriffsziel direkt am Gefechtsstand mitverfolgt werden. Dadurch wird die IED-Bedrohung für am Boden eingesetzte Aufklärungsteile minimiert. Oftmals werden durch Drohnenaufklärung Hinterhalte frühzeitig erkannt. Die Drohne ermöglicht das Halten der Fühlung mit den Feindteilen bis zum Wirksamwerden von eigenen Kräften. Oft erfolgt der Einsatz von Drohnen auch zur vorgestaffelten Sicherung von Versorgungstransporten. Das Fehlen von Drohnen zur Videoüberwachung führt meist zum Abbruch bzw. zur Verschiebung von geplanten Einsätzen!

Taktische Drohnen dienen zum Herstellen bzw. Verdichten eines Lagebildes bis zur Ebene der Brigade. Sie stellen darüber hinaus einen wesentlichen Schutz gegen Überraschung dar und

AIRMEDEVAC

Österreich verfügt grundsätzlich über die personellen und materiellen Voraussetzungen, vor allem was die Anzahl verfügbarer Hubschrauber betrifft, um AIRMEDEVAC-Aufgaben in Auslandseinsätzen wahrnehmen zu können. Die Tatsache, dass es nur eine geringe Anzahl an Sanitätsplattformen für AB212 beziehungsweise keine für den S70 gibt, schränkt den Handlungsspielraum jedoch entscheidend ein.

Eine Erhöhung der materiellen Ressourcen im Bereich AIRMEDEVAC böte für Österreich die Möglichkeit im Rahmen von internationalen Einsätzen einsetzwichtige, hochwertige und sowohl international als auch innerstaatlich politisch gut vermarktbar Beiträge leisten zu können. Analog zur Luftauf-

klärung könnten anfallende Kosten für eine Entsendung von AIRMEDEVAC-Elementen zu einem gewissen Teil rückerstattet werden.

Selbstschutzausrüstung

Im Rahmen von Operationen mit asymmetrischem Charakter gewinnen bewaffnete Hubschrauber zunehmend an Bedeutung.

Die wesentlichen Aufgabenfelder für diese Elemente sind:

- Begleitschutz von Luft- und Bodenkonvois
- Bewaffnete Aufklärung
- Luftnahunterstützung (Close Combat Attack)
- Aufklärung von Landezonen
- Sicherung während der Anlandung von Transporthubschraubern
- Luftnahunterstützung im Rahmen von Luftlandungen

Österreich verfügt über den bewaffneten Mehrzweck-Hubschrauber O58, welcher über das notwendige Fähigkeitsprofil verfügt und gemäß Flottenperspektive noch mindestens bis 2025 betreibbar ist.

Die Luftstreitkräfte verfügen über die materiellen und ausbildungsmäßigen Voraussetzungen, um mit dem O58 Sicherungs-, Aufklärungs- sowie im Bedarfsfall Luftnahunterstützungsaufgaben zum Schutz sowie zur Erhöhung des Sicherheitsfaktors unserer Soldaten in Auslandseinsätzen wahrnehmen zu können. Um den O58 in dieser Form nutzen zu können, wäre jedoch die Beschaffung eines EloKa-Paketes zur Verbesserung der aktiven Schutzausrüstung erforderlich.

Der O58 ist darüber hinaus mittels 130 in den Einsatzraum

verlegbar, womit ich unmittelbar zu unserem strategischen Lufttransportsystem überleiten möchte.

Durch die Beschaffung der drei Transportmaschinen wurde ein entscheidender Schritt zur Erhöhung der Beweglichkeit unserer Streitkräfte gesetzt. Mittlerweile ist Österreich auch Mitglied bei ATARES und hat sich bereiterklärt Transportraum und Flugstunden für andere Mitglieder zur Verfügung zu stellen. Nur welchen Eindruck vermitteln wir international wenn wir zahlreiche Einsatzräume mangels aktiver Schutzausrüstung gar nicht anfliegen können?

Zusammenfassung

Zielsetzung meines Referates war es aufzuzeigen, dass die Luftstreitkräfte des Bundesheeres über ein hohes Potenzial verfügen, um im Rahmen von internationalen Einsätzen hochwertige und dringend benötigte Beiträge zu leisten. Um dieses Potenzial optimal nutzen zu können, wären jedoch die angesprochenen Modernisierungsmaßnahmen einzuleiten.

In der Sektion IV – Einsatz werden bereits seit einiger Zeit Überlegungen und Planungen für die Post-Balkan Phase angestellt. Unser Ziel war es bereits für die schwedisch-geführte EUBG 2015-1 Elemente der Luftstreitkräfte einzubringen. Das ist uns leider diesmal noch nicht gelungen, aber wir werden diesen Ansatz weiter betreiben.

Abschließend möchte ich noch einmal betonen, dass uns in der Sektion IV-Einsatz die Ressourcenknappheit wohl bewusst ist. Unser Bestreben ist lediglich vorhandene Expertise und verfügbares Gerät für die Hauptaufgabe von Streitkräften - dem Einsatz-verwendbar zu machen.



GenLt Mag. Christian Segur-Cabanac

Foto: Rudolf Köckels

Command Post Exercise (CPX) Common Action Air Land

Mjr Mag.(FH) Gerald Loibl
Kommandant Lehrgruppe Luftaufklärung
Flieger- und Fliegerabwehrtruppendienstschule



Am 20.11.2012 wurde im Zuge des Symposiums der FIFIATS der neue Gefechtstechniktrainer (GefTe Train) Steel Beasts Professional (SBPro) anhand der Command Post Exercise (CPX) Common Action Air Land präsentiert. Dieser Artikel soll diese CPX näher darstellen.

Melting pot of reconnaissance

Unter diesen Aspekt fand im Oktober 2012 erstmals die Command Post Exercise (CPX) Common Action Air Land statt. Für 4 Tage haben erstmals im ÖBH sämtliche Kräfte die für die Schaffung eines Lagebildes in so einer Art von Übung zusammengewirkt. Eine wesentliche Zielerreichung war die Schaffung eines Verständnisses bzw. eines Wissenstandes über die jeweils anderen Teilstreitkräfte. Dies ist die Grundlage für eine Interoperabilität der verschiedenen Teilstreitkräfte, besonders in Hinblick auf den internationalen Verbund im Rahmen von Übungen und Einsätzen.

Einsatz von Simulatoren:

Vor allem in Hinblick auf die stets geringer werdenden finanziellen Ressourcen gewinnt der Einsatz von Simulatoren im Ausbildungsbetrieb kontinuierlich an Bedeutung.

Die FIFIATS führte deshalb beginnend im 2012 die Einbindung des Gefechtstechniktrainer (GefTeTrain) Steel Beasts Professional (SBPro) und in Folge

Virtual Battle Space 2 (VBS2) für die waffen- und truppengattungsübergreifende Aus-, Fort- und Weiterbildung des Kaderpersonals der Verbände der LuSK durch.

Joint-Vision/Vernetzung

Vor allem kann mit diesen Simulationssystemen die Ausbildung, insbesondere in der Führungsausbildung aller Ebenen unterstützt werden. Besonders bei Verfahren, Techniken, etc., die im Bundesheer nicht durch fehlende Mittel ausbildbar sind, stellt dies eine wesentliche Steigerung der Einsatzbereitschaft aller Beteiligten dar.



Common Action Air Land

Fotos: Gerhard Umgeher

Insgesamt nahmen 72 Soldaten aus 13 Verbänden sowie der deutschen „Partner“ des Ausbildungszentrum für Abbildende Aufklärung der Luftwaffe und des Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ mit insgesamt 7 Soldaten unter der Leitung des Institutes Fliegerbodendienst der FIFIATS an der CPX Common Action Air Land teil.

Zielsetzung:

Das Ziel war die Bereitstellung von Informationen im Rahmen des Aufklärungsverbundes durch die Luftaufklärung und Erdaufklärung, Teile JaKdo und Teile FIA-Truppe über die gemeinsame Drehscheibe Phönix/FÜS für das Führungsverfahren der eingesetzten Kräfte.

Die Erkenntnisse der Übung, vor allem in den Bereichen Aufklärung, Flieger, Fliegerabwehr und SOF, übersteigen das erwartete Ergebnis bei weitem und zeigen das Potential des GefTeTrain für die Zukunft auf. Jetzt gilt es im Bereich der Gefechtstechnik den GefTeTrain

an den Erfordernissen der LuSK anzupassen damit diese CPX als Führungsausbildung für das Führungspersonal der LuSK in den unterschiedlichsten Führungsebenen und in Zusammenarbeit mit den LaSK als fixer Bestandteil in der Ausbildungslandschaft der FIFIATS integriert werden kann.



Von links:

ObstdG Mag. Günter Schöpf (FIFIATS), Obstlt Alexander Schmid (CHE), Obstlt Scott Ogledzinski (USA), LTC Christoph Helouis (FRA), OLT Peter Eichelsdörfer (DEU), OLT i.G. Joachim Timmer (DEU), Gen Mag. Edmund Entacher (BMLVS), Kkdt Markus Gyax (CHE), Bgdr Mag. Günter Schiefert (FLFLATS), MinR i.R. Mag. Dr. Friedrich W. Korkisch (AUT), OLT Dipl. Ing.(FH) Dirk Brandt (DEU), Obst Peter Trierweiler (FIFIATS), LTC Loic Rulliere (FRA), Obst Gerhard Grimm (FIFIATS)

Foto: Rudolf Köckeis

Impressum:

Amtliche Publikation der Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, BMLVS, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion:

Chefredakteur: Oberst Peter Widermann MSD; BMLVS, Flieger- und Fliegerabwehrtruppschule (FIFIATS)

Grundlagenabteilung, Fliegerhorst Brumowski, 3425 Langenlebarn, 050201 32 29002, flflats.gl@bmlvs.gv.at

Satz, Layout und Design: VB/v3 Rudolf Köckeis, rudolf.koeckeis@bmlvs.gv.at

Umschlagfoto: Hainzl, Bearbeitung: VB/v3 Rudolf Köckeis

Druck: BMLVS, Heeresdruckzentrum, Kaserne Arsenal 1031 Wien

Erscheinungsjahr: 2013 Auflage: 2000 Stk

Grundlegende Richtung:

AQUILA ist eine unabhängige Fachpublikation für die Waffengattungen und Fachrichtungen der Luftstreitkräfte

Die mit Namen versehenen Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Nachdruck, auch auszugsweise, fotomechanische oder elektronische Wiedergabe und Übersetzung sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

P.b.b. Verlagsort 3430 Tulln, 10Z038573M

Absender:
Flieger- und Fliegerabwehrtruppschule
Grundlagenabteilung
Fliegerhorst Brumowski
3425 Langenlebarn